

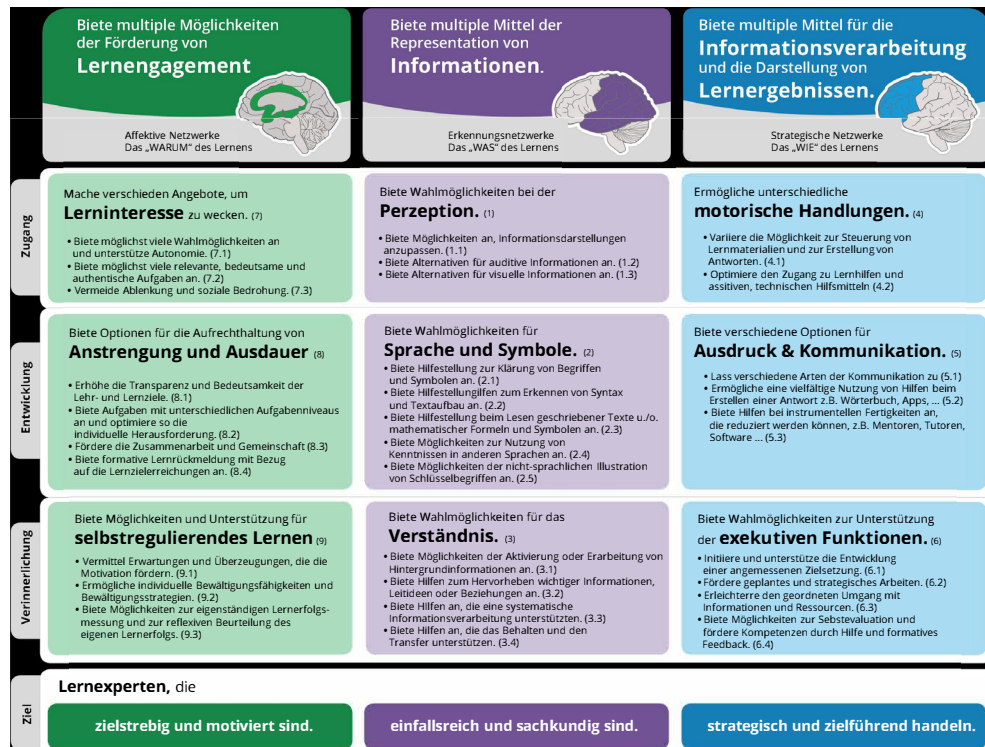
Appendix

zu Dirks, Cornelia. 2026. «Didaktische Konzepte des Einsatzes digitaler Medien im inklusiven Musikunterricht. Eine doubled Video-Stimulated Recall Interviewstudie zum Musikunterricht der Sekundarstufe I unterschiedlicher Schulformen in Deutschland». *MedienPädagogik* (inklusive Musikunterricht): 1–238. <https://doi.org/10.21240/mpaed/diss.cd/2026.07.20.X>.

Verzeichnis der Anhänge

Anhang 1.:	Universal Design for Learning – eine Übersicht	I
Anhang 2.:	Interview Lehrkraft 1	II
Anhang 3.:	Interview Lehrkraft 3	XVIII
Anhang 4.:	Interview Lehrkraft 5	XXIX
Anhang 5.:	Interview Lehrkraft 6	XXXVIII

Anhang 1.: Universal Design for Learning – eine Übersicht



UDL Richtlinien, Graphic Organizer, Version 2.2, German, Generously donated and transcribed by Martin Lüneberger, updates by Silvia Frank, Thomas Müller, & Martin Felix. https://udlguidelines.cast.org/static/udlg_graphicorganizer_v2-2_german_corrected.pdf.

Anhang 2.: Interview Lehrkraft 1

1 [0:00:00.0] *Erläuterung der Segmente der Segmentierungsanalyse*
2 **I: Wenn Du jetzt an das Ziel der Teilhabe und an die Unterrichtseinheit zurück**
3 **denkst, woran denkst Du?**
4 [0:16:13.7] **L1:** Ja, dass eine ganze Menge passiert ist. Also Teilhabe verstehe ich jetzt in
5 diesem Zusammenhang so, dass die Schüler aktiv am Lernprozess beteiligt sind und
6 aktiv teilnehmen, teilhaben an dem, was da passiert. Und ähm (.) da finde ich
7 gibt es ganz viele Ansatzpunkte; wo ich sage "Oh ja, da waren die echt gut
8 involviert und jetzt nicht einfach nur so beschäftigt und das Gegenteil davon
9 sehe ich so im Nürnberger Trichter. Alles mal rein und Information den Schülern
10 geben und am besten so mit dem Hintergrund ich kann das irgendwie in ner
11 Klassenarbeit abprüfen und die haben sich schon echt gegen..
12 [0:17:36.8] **I: Darf ich da ganz kurz dazwischenfragen? Was meinst Du genau mit Nürn-**
13 **berger**
14 **Trichter?**
15 [0:17:38.3] **L1:** Ja::, das Gegenkonzept von dem, dass ich als Lehrer den Schülern ähm
16 (.)
17 Informationen, Wissen eintrichtere, ohne dass sie es verstehen, verinnerlichen,
18 erschließen und ja, letztlich es auswendig Lernen und für ne gewisse Zeit dann
19 vielleicht soagr dann abrufen können, aber nicht nachhaltig irgendwie etwas
20 daraus mitnehmen.
21 [0:18:04.6] **I: Mhh, danke.**
22 [0:18:05.1] **L1:** Und wenn ich jetzt so zurück blicke - Also ist ja schön, dass da so viel
23 Übephassen dabei waren alla hornpipe ((lacht)), letztlich muss man natürlich
24 sagen, dass wir an dem gescheitert sind und es nicht hinbekommen haben, so wie
25 ich es da in diesem sehr anspruchsvollen Arrangement jetzt für diese Klasse
26 angelegt habe. Weil wir halt nur fünf Takte schließlich geschafft haben und
27 einige Schüler das komplett durchgeübt haben und es auch konnten und andere
28 nicht mal den Einstieg da geschafft haben. Also Diffenzierung gehts ja bei Dir
29 auch viel drum. Ähm. Von daher ist de::die Differenz zwischen der Teilhabe
30 zwischen::bei den Schülern natürlich unterschiedlich und an dem Beispiel kann
31 man sehen (.) ähm, dass es natürlich nicht immer gleichermaßen gelingt, alle
32 mitzunehmen. Was aber natürlich auch Auswirkungen auf den Unterricht hat, den
33 ich jetzt den ich im Nachhinein - auch weiter im aktiven Umgang mit GarageBand
34 und Spielen von irgendwelchen Stücken - genutzt habe um es einfacher zu machen
35 oder einfachere Stimmen anzubieten. Nichtsdestotrotz hat mir gezeigt, dass die-
also es ging ja nicht nur um das Spielen, sich das zu Erspielen, sondern es ging
vor Allem auch darum, um sich ähm mit so etwas komplexerer Musik mal- oder der

36 barocken Musik jetzt - Concerto grosso, Violinkonzert von Vivaldi - ((atmet
37 ein)) auch ein wenig differenzierter auseinander zu setzen und (.) das ist
38 glaube ich - wenn ich das jetzt in der Zusammenfassung gehört habe - ne ganz
39 gute Mischung gewesen zwischen ähm (2) wir erschließen uns mal so eine etwas
40 größere Partitur, finden uns damit zurecht und kriegen Anhaltspunkte, "Wie komme
41 ich damit klar?" und auch das konzertierende Prinzip mit Tutti, Soli abwechselnd
42 dann wieder zu finden und so, das finde ich schon ganz grundlegende Sachen, die
43 sich ja nicht von alleine ergeben, sondern da muss man natürlich im Unterricht
44 auch immer einhaken und hatten die Schüler auf jeden Fall die Chance dazu. Hat
45 sich dann auch - wir haben natürlich an weiteren Beispielen noch::äh noch mal
46 wiederholt und die konnten jetzt in der Klausur, in der Klassenarbeit
47 tatsächlich diese Partitur auch lesen. Und kamen da zurecht und Abschnitte
48 einteilen und so das müssen sie da natürlich selbstständig hinkriegen also da
49 haben die echt was mitgenommen und und das auch gelernt. Natürlich nicht alle
50 gleich, aber das ist schon so- (2). Teilhabe, ja.
51 [0:20:53.6] **I: Ja, Du hast ja jetzt schon ganz viel erzählt von der Durchführung und es**
52 **ist**
53 **total spannend Deine Sicht dazu zu hören. Gehen wir nochmal einen Schritt zurück.**
54 **Wie bist du denn bei der Planung der Unterrichtseinheit vorgegangen?**
55 [0:21:17.1] **L1:** Die Planung der Unterrichtseinheit- erstmal gehts ja um Barock. Und da
56 gibt
57 es ganz viel und ich habe mir überlegt, welche Schwerpunkte möchte ich für eine
58 Einheit Barock setzen, ja damit die Schüler zumindest einzelne Aspekte dieses
59 Themas wirklich erschließen können. Man kann nicht alles machen, das ist klar.
60 Und (.) deshalb habe ich mir ein paar Sachen rausgenommen und für mich war das
61 jetzt zuerst diese Geschichte mit der Dokumentation [Dokumentationsfilm über die
62 Epoche des Barock], die sie sich ja quasi selbst erschlossen haben, durch die
63 Fragen, die die Schüler selbst entwickelt haben und dieses Kahoot Quiz, das wir
64 jetzt auch zum Ende hin zur Vorbereitung auch für die Klassenarbeit nochmal
65 gespielt haben und da war die Begeisterung genauso groß wieder, also die haben
66 ihre Fragen auch wiedererkannt- Das hat super funktioniert. Dann natürlich ja
67 darauf basierend diese P-Wörter, dass sie also selbst entwickeln "Was ist
68 eigentlich so schlagwortartig wichtig für uns?". Und dann sind wir wieder in die
69 Musik reingegangen und haben uns bestimmte Prinzipien da erarbeitet. (.) "Was
70 ist überhaupt Barockorchester und worauf kommt es in der Musik an?"; also formal,
71 das ist ja klar, dass sie das dann auch selbst spielen. Es geht dann ja noch
72 weiter mit Affekten, die waren noch ein Schwerpunkt. Was war noch ein
Schwerpunkt? (3) Achja, Suite, mit den Tänzen. Ja solche Sachen, die nehme ich
mir dann für die Planung vor. Ich sag mir also didaktische Schwerpunktsetzung

73 und dann sollte das auch ziemlich eingegrenzt sein, damit man da halt nicht
74 irgendwie fünf, sechs Stunden dafür braucht. Aber da muss man sich dann halt
75 irgendwo begrenzen und das waren letztlich aber auch schon über die 4 Stunden
76 hinaus die Schwerpunkte die ich in diesem Zusammenhang jetzt gesetzt hatte.
77 [0:24:18.5] I: **Ja super, danke. Kannst Du etwas über die Lernvoraussetzungen sagen, die du**
78 **berücksichtigt hast?**
79 [0:24:28.3] L1: Ja, pf ((atmet pfeifend aus)), die Lernvoraussetzungen, ja klar. Ja, also
80 ganz erheblich spielt jetzt natürlich - also von Methodischen her - vom
81 Logistischen her ist es natürlich die iPad-Klasse. Das ist für mich eine
82 Voraussetzung, die ich die ganze Zeit im Hinterkopf habe, weil ich mir immer
83 sage "Wenn die schon alle so ein Gerät haben und das immer mitschleppen, muss es
84 eine zentrale Rolle spielen." Und ähm (2) das hat man eben auch in der
85 Zusammenfassung [in der Segmentierungsanalyse] - also in keiner der Stunden, die
86 Du jetzt aufgenommen hast [bei der Videographie der Unterrichtseinheit] liegt
87 das iPad jetzt nur so rum, sondern, also die nutzen das ja permanent. Das ist
88 für mich auf der methodischen Ebene auf jeden Fall eine Voraussetzung, die ich
89 immer berücksichtige. Und inhaltlich ist es so, dass ich sie natürlich schon
90 etwas kenne, jetzt, weil ich sie dieses Schuljahr schon komplett unterrichte und
91 ähm im Hinblick auf das neue Thema ähm, gewisse Sachen schon voraussetze. Das
92 kam jetzt aber nicht so zum Tragen.
93 [0:25:48.6] Wenn wir ein wenig mehr in die Musik reinschauen und das besprechen, dann haben
94 wir haben sehr viel rhythmisch gearbeitet im ersten halben Jahr, also dann
95 erwarte ich schon, dass die im Bereich Rhythmus schon ein bisschen
96 differenzierter war sagen können. Weiß nicht, so ein Motiv schon ein bisschen
97 genauer hinbekommen. Jetzt hat sich natürlich gezeigt - das ist dann aber auch
98 erst deutlich geworden - dass sie im Zusammenspiel diese rhythmische Kompetenz,
99 rhythmisch-metrische-Kompetenz eigentlich, noch nicht so ausgebaut haben, wie
100 ich mir das eigentlich gewünscht hätte. Das war ja auch der Knackpunkt, wo es
101 dann bei alla hornpipe auch gescheitert ist, wo wir nicht weitergekommen sind
102 auf jeden Fall. Und (.) ähm (2) ja, man kann es berücksichtigen, aber ich würde
103 es immer wieder so machen, glaube ich. Also ich würde das Arrangement anders
104 jetzt gestalten, ein bisschen einfacher, versuchen diesen Zugang da zu machen und
105 mir gar nicht so viel vornehmen vielleicht. Das war immernoch viel zu viel ja
106 auch. Aber ähm (2) man wächst ja an der Herausforderungen und ich glaube - von
107 der Sache her würde ich es immer wieder so machen. Wir müssen jetzt hier
108 praktisch auch erproben und ähm, so ein bisschen an die Grenzen führen und
109 darüber hinaus auch. Also dass es immer eine Herausforderung bleibt. [Ja, von

110 der
111 **I: Ja]**
112 L1: Ich kann jetzt keine hunderprozentige Vorausschau machen, was können die
113 Schüler da jetzt im einzelnen direkt leisten. Aber ähm ja, ich weiß, wie die auf
114 bestimmte Sachen reagieren und zum Beispiel die Textarbeit, das ist für mich
115 übrigens auch eine, ne Voraussetzung, die ich immer berücksichtige. Ich hatte
116 kein Schulbuch für so gut, dass man es einfach 1:1 übernehmen kann im unterricht
117 ((lacht)). Das funktioniert in Musik garnicht. Äh ich glaube auch in anderem
118 Unterricht nur schwer. Aber in Musik ist es echt kompliziert. Wir haben musik
119 als Schulbuch und ich versuche trotzdem auch - zum Beispiel, wenn ich die
120 Schwerpunktsetzungen so thematisch mache - daraus viel zu nutzen. Hat man ja
121 auch gesehen. Also so einen Informationstext, wo sie die P-Wörter raussuchen
122 sollen und so. Das ist Grundlage aus diesem Buch, also ist das auch ne
123 Voraussetzung, jetzt nicht der Schüler(.) ´innen`, aber für mich grundsetzlich
124 eine Voraussetzung der Unterrichtsplanung, dass ich sage "Ich orientiere mich
125 auch an dem Material, was sie zur Verfügung haben." Auch, wenn das jetzt nicht
126 immer gut finde. Also lehrwerkkritisches Herangehen und das herausnehmen, was
127 ich gut finde und das so didaktisch aufbereiten, didaktisch-methodisch, dass ich
128 es mit diesen Schülern nutzen kann. Fällt auch mal ordentlich was raus, was da
129 so drinsteht.
130 [0:28:59.4] I: **Ja, das habe ich auch schon erlebt, dass man da gucken muss, was passt. (.)**
131 **Ich bleibe noch einmal kurz bei den Lernvoraussetzungen. Gab es da in Bezug auf**
132 **die digitalen Medien - da hatten wir das Smartboard, aber gerade jetzt auch auf**
133 **die iPads bezogen - unterschiedliche Voraussetzungen der SchülerInnen? Gab es**
134 **unterschiedliche Umgangsweisen?**
135 [0:29:44.9] L1: Auf jeden Fall. Also die Schüler sind ja nicht, nur weil sie digital natives
136 sind, meint man, nicht geschult im Umgang (.) damit so ein Medium, wie das iPad
137 fürs Lernen sinnvoll einzusetzen. Also sie können da super intuitiv mit Umgehen,
138 sie können viele Funktionen. Und ich weiß nicht, wenn ich meinen Sohn so sehe,
139 wie er die Einstellungen, die ich mühsam vornehme und erarbeite, das macht er
140 dann mal zackzack und die sind da viel schneller in solchen Sachen. Ich find,
141 manchmal zu schnell (.) weil ((lacht)) dann auch viele Dinge passieren, die man
142 dann in der Ruhe [hier ist Schnelle gemeint] auch irgendwie so übersieht. Und
143 das ist für das Lernen für die Schüler aber nicht zwangsläufig ein Vorteil. Da
144 kommt es eigentlich auf die Kompetenzen, die sonst im Unterricht ohne digitale
145 Medien genauso gefordert sind, an. Also Systematik, Struktur erkennen,
146 konsequent etwas durchzuführen. Das sind si allgemeine Skills, die man im

147 analogen sowie im digitalen Arbeiten ähm äh lernen muss. Und eigentlich sind die
148 Schüler, wenn sie mit den iPads anfangen zu arbeiten (.) ja wie so Kleinkinder,
149 die noch nichts können, die super damit spielerisch- äh das total interessant
150 finden, aber (.) den Umgang fürs Lernen damit Schritt für Schritt erlernen
151 müssen. Und (2) ja (.), das ist natürlich gerade vor dem Hintergrund, wenn wir
152 jetzt so eine App wie GarageBand haben, total schwierig, weil auch auf dem iPad
153 eigentlich viel zu viele Funktionen hat, die die Schüler garnicht brauchen. Und
154 wenn die anfangen (.) damit umzugehen, die können das, die finden da alle
155 Funktionen direkt raus, aber die landen dann natürlich direkt bei den
156 interessanten Sachen, die jetzt aber für das was wir vorhaben (.) nur
157 kontraproduktiv sind (.) und ablenken. Also es gibt ganz viel Potential was
158 ablenkt, ganz einfach. Jetzt nicht nur innerhalb so einer App, sondern natürlich
159 auch, wenn sie da jetzt irgendwelche Spiele drauf haben. Der Umgang jetzt mit
160 dem iPad, das hat im Alltag ja eine ganz anderen Funktion für die, ja? Das ist
161 Informationsbeschaffung, Spielerei, Kommunikation (.) solche Sachen. Und das
162 können die Schüler - oder das müssen die echt mühsam lernen, das auszublenden.
163 Dass das im Unterricht (.) keine Rolle spielt. Aber dadurch, dass die das
164 individuell alle vor sich haben, alle Internetzugang haben und wer weiß was für
165 Apps da drauf haben und ich das ja gar nicht so 1:1 kontrolieren kann, auch wenn
166 ich die entsprechenden Apps da drauf habe (.) ist die Gefahr der Ablenkung und
167 des ineffektiven Lernens sage ich mal super super groß. [Und das dauert
168 [0:32:49.7] I: **Ja.**]
169 [0:32:51.3] L1: Das dauert noch eine ganze Zeit, bis sie dahin kommen.(2) Aber wir sind
ein
170 gutes Stück voran gekommen und es gibt dann so Kniffe, die uns Lehrer jetzt auch
171 in die ähm Situation versetzen, dass wir darauf reagieren können. Also die
172 classroom-App zum Beispiel. Es gibt total viele technische Schwierigkeiten warum
173 das Ding eigentlich gar nicht funktioniert und wir das nur schwer einsetzen
174 können, aber als Kontrollmonitor kann ich zum Beispiel, wenn dann alle echt
175 eingeloggt sind, und das funktioniert leider nicht bei allen, aber nehmen wir mal
176 an, die sind alle richtig eingeloggt und ähm (.) ich lasse sie einfach nur so
177 mitlaufen (.) dann kann ich am Ende der Stunde sehen, welcher Schüler oder
178 welche Schülerin welche App geöffnet hatte. Und wenn ich dann sehe, Schülerin xy
179 hat während des Unterrichts vierundzwanzig Mal Instagram aufgerufen... (.) Dann
180 kann ich natürlich am Ende der Stunde - dann gehe ich mal zu ihr hin und sage
181 "Mh, das ist nicht gut.". Meistens reichts dann schon. Also nur so - also ich
182 nehme ihr das iPad dann nicht weg oder so dann, aber "Überleg mal, ob die App
183 eigentlich aufs iPad gehört." ne? Also "Schmeiß mal runter." Also da kann man

184 dann so an Lösungen arbeiten. Aber ehrlich gesagt ists ganz schön mühsam. Also
185 wenns nämlich mal nicht funktioniert und ich sehe dann am Ende "Whoa, was ist
186 denn -?" ((lacht)) Also ich kann - die waren in irgendwelchen Spielen und in
187 irgendwelchen (.) Instagram-Dingern. Also eigentlich will man das auch nicht als
188 Lehrer. Das dann auch wieder kontrollieren zu müssen. Also da kommen dann auch
189 wieder neue Herausforderungen auf uns zu, die, auch, wenns vor-ge::nein - es
190 wird der Anschein erzeugt, dass man das alles gut kontrollieren kann, aber
191 technisch wirds eigentlich immer nur komplizierter und hilft nicht. Eigentlich
192 wollen wir unterrichten und Unterricht gestalten mit diesen Dingen und da
193 kommen die Grenzen leider auch zutage.
194 [0:34:55.8] I: **Ja** (.) **ja, das ist total nachvollziehbar und sehr bildlich, was Du erzählt**
195 **hast. Wenn Du Lust hast, gehen wir direkt mal in eine Szene aus dem Unterricht,**
196 **gucken uns das nochmal an und sprechen danach darüber.**
197 [0:35:18.8] L1: Sehr gern.
198 [I zeigt Szene aus der videographierten Unterrichtseinheit von L1]
199 [0:42:31.7] I: **Was hast Du gesehen? Das fänd ich jetzt spannend.**
200 [0:42:32.6] L1: Hm. Was ich gesehen hab? Was sind [(unverständlich)
201 [0:42:37.5] [I erzeugt aus Versehen ein akustisches Störgeräusch] I: **Uh,]** **Entschuldigung.**
202 [0:42:39.5] L1: Gar kein Problem.
203 [0:42:41.1] L1: So, das war ja eine der Übeszenen von alla hornpipe, vom Anfang, wo die
204 Schüler dann versucht haben das rhythmisch umzusetzen oder die Melodie natürlich
205 zu spielen, auf der Klaviatur [der App GarageBand] und die Gruppe hier hinten
206 Schwierigkeiten hatte und ich geholfen habe. Es war jetzt vom Klang her etwas
207 schwierig nachzuvollziehen, weil es so schlechte Qualität gerade war, aber (.)
208 es war auf jeden Fall deutlich, dass irgendwas mit der 1 da nicht war, dass die
209 Viertel da nicht richtig saß und ich versucht habe durch verschiedene
210 probenmethodische Hinweise sie dazu zu bringen - bis hin zum selbst Vorspielen
211 auf der Tastatur der entsprechenden Stelle, dass sie es einfach nachmachen
212 können - das so zu beheben das Problem und nicht bei allen Dreien - Wer ist das
213 denn da überhaupt? Ich weiß garnicht mehr genau. Jedenfalls dem Mädchen dort
214 hinten geholfen, dass ähm (.) sie da besser klar kommt. Und letztlich hat sie
215 das aber nicht hunderprozentig hingekriegt. Also von ihrer eigenen Vorstellung
216 davon, wie es da rhythmisch ist, so intuitiv wie sie das gemacht hat ,
217 wegzukommen, war jetzt in der kurzen zeit nicht so ganz möglich. Und dann habe
218 ich irgendwann gesagt "Machts mal gemeinsam." Eigentlich wars ein wenig früh,
219 dass man sagt, dass sie es gemeinsam machen sollen, wenns eine einzelne Person
220 noch nicht richtig hinkriegt. Ähm (.) ist natürlich die Frage, ob sie es dann

221 gemeinsam hinkriegen. Die Hoffnung, die da bei mir sicherlich mit drin steckt
222 ist, gemeinsam werden sie das jetzt hoffentlich regulieren. Die Steckt natürlich
223 bezogen auf die gesamte Gruppe immer da natürlich im Hinterkopf ((lacht)), dass
224 man sagt, dass sie sich jetzt gemeinsam darauf einigen müssen. Es zeigt sich
225 aber, dass mit individueller Begleitung und (.) Anleitung, Hilfestellung auch so
226 eine etwas bessere Schülerin das nicht direkt hinkriegt. Es erfordert einen ganz
227 schön hohen Einsatz, so ein Problem zu beheben und es stellt sich natürlich die
228 Frage, wie man das in so einer Kleingruppe und dann in einer individuellen
229 Betreuung nicht mal hinkriegt hunderprozentig, bei einer kleinen Stelle, wie
230 soll dass dann in der ganzen Gruppe mit so einem großen Stück funktionieren?
231 Also da sieht man dann eigentlich im Kleinen, woran es dann auch im großen
232 letztendlich gehapert hat. Weil solche Fehler sage ich mal oder
233 Fehlvorstellungen von dem wie es sein soll, in dem Komplexitätsgrad, was jetzt
234 bei alla hornpipe jetzt von ihnen verlangt war - es gan natürlich auch
235 einfachere Stimmen, sie hatte jetzt die Melodiestimme als schwierigere Stimme
236 herausgesucht, kam jetzt ja auch ganz gut klar mit der Tastatur und so, aber das
237 wirklich nicht aus dem Gefühl heraus zu spielen, sondern nach Noten exakt an
238 einen Rhythmus, Tonverlauf so zu halten- das ist in dem Moment noch eine
239 zu::sch::große, das ist eine Überforderung, an der Stelle noch.
240 [0:46:25.4] I: [Könntest Du? Ja
241 [0:46:26.7] L1: (unverständlich)] scheitern musste. ((lacht))
242 [0:46:57.6] I: Ich wollte noch einmal nachfragen, weil Du ja auch schon darauf eingegan-
243 gen
244 bist: Wie hat die Planung dazu beigetragen, dass hier vielleicht inkludierende
245 oder exkludierende Momente entstanden sind?
246 L1: (2) Von der Planung her. ((atmet ein)) Ja die Planung (2) ist natürlich für
247 so eine äe:::letztlich ((atmet aus)) - Die Herausforderung für dieses
248 Arrangement war noch zu groß für die Schüler. Dadurch habe ich natürlich einige
249 exkludiert, weil die so weit noch garnicht sein konnten und (3) inkludie- also
250 es war wahrscheinlich eher für diejenigen, die schon besser damit klarkommen,
251 vielleicht selbst irgendwelche instrumentalen Vorerfahrungen haben. Auch jetzt
252 egal auf welchem Instrument, es muss garnicht Klavier sein, aber so dieses
253 Übertragen so von einer Stimme, Noten in Musik. Wenn da jemand Geige spielt oder
254 ein Blasinstrument- es kommen ja viele auch aus der Bläserklasse - die sind es
255 ja eigentlich gewohnt (.) stimmt, ´ das war auch noch eine Voraussetzung von den
256 Schülern` - ähm nach Noten zu spielen. MEINT MAN. ((lacht)) Aber auch nach zwei
257 Jahren Bläserklasse gibt es da natürlich welche, Du kennst ja

258 das auch nur nach Zahlen. Also Ton 1, Ton 2 und wegen Transponieren der
259 Instrumente usw. (.) Bis die also wirklich dahin kommen, dass die nach Noten
260 etwas spielen ist es natürlich ein langer Weg (2) Das ist eigentklich das
261 inkludierende Element, weil ich denke unter diesen Voraussetzungen müsste das
262 eigentlich funktionieren, dass die Schüler, die diese Voraussetzungen mitbringen,
263 dass bewältigen m ü s s e n und diejenigen, die diese Erfahrungen nicht haben
264 und garkein Instrument spielen, die haben natürlich echt eine Hürde zu nehmen.
265 Äh, joa (.), wenn die kein unentdecktes Talent haben (.), dann ist das ganz
266 schön schwierig für sie. Und das ist ne Hürde. Kann durchaus auch ganz schön
267 demotivierend sein. Ich hab es jetzt nicht so beobachtet- (2) Also, es gibt
268 keinen Schüler in dieser Klasse (.) der damit nicht zurecht kam. Also die haben
269 alle daran gearbeitet- die haben ja auch leichtere Stimmen gehabt und ähm so
270 quasi monoton auf einem Ton und dann nur den Rhythmus, dass man das mitspielt
271 und zum Playback und so häufig gehört und geklatscht und so- ((atmet ein)), das
272 ist machbar. Ne? Ähm (2), aber allein, ja, dieses übertragen oder diese Art der
273 Musikpraxis [iPad-Orchester und Stimmproben mit iPads] sind die auch noch nicht
274 gewohnt, da kommen wir ja langsam hin. Ne? Weil-
275 I: [0:50:12.5] **Und in Bezug auf digitale Medien? Wenn wir jetzt noch einmal auf den**
276 **iPad-Einsatz gucken. Sind das andere Momente, die dort entstanden sind oder sind**
277 **das die Momente, von denen Du gerade gesprochen hast?**
278 L1: [0:50:29.8] Ne ich finde durch den Einsatz des iPads hier, gerade mit GarageBand, (.)
279 auch, wenn es virtuelle Instrumente sind, finde ich es tatsächlich näher an
280 einem Instrumentalspiel dran, als wenn ich versuche mich mit Boomwhackers für
281 irgendeine Bassstimme oder so - dass dann als Musikpraxis zu bezeichnen, die
282 authentischer ist zu bezweifeln, habe ich Schwierigkeiten mit. ((lacht)) Da
283 würde ich immer so ein iPad vorziehen. Natürlich würde ich mir wünschen, dass
284 wir alle eine authentische Tastatur [L meint die Klaviertastatur] vor uns hätten,
285 so im Keyboard-Raum oder so. Das wär natürlich viel viel besser. Bekommen wir
286 übrigens auch in unserem neuen Musikraum. (Hinweise zur Schule) Jedenfalls finde
287 ich die Möglichkeiten, die jetzt alle Schüler haben, unabhängig von
288 musikpädagogischen Instrumenten, ich finde Boomwhackers ganz schlimm, muss ich
289 ehrlich sagen. Immer nur auf Glockenspielen zu spielen, weil wir davon im
290 Klassensatz welche vorliegen haben, finde ich total hilfreich, aber auch nicht (.
291) ähm (.) ja, nicht der Weisheit letzter Schluss. Ich kann nicht - und
292 irgendwann verlieren die Schüler auch da den - an dem Klang die Motivation. Ich
293 kann hier verschiedene Klänge einstellen, ich kann ja verschiedene Instrumente,
294 verschiedene Spielweisen, also ich kann so eine virtuelle Tastatur, wo man echte
295 Tasten hat- ich hab ja auch darauf hingewiesen "Leg das mal hin, wie ein Klavier.

" Und so, dass man so ein bisschen in die Haltung auch rein kommt. Ich kann so Smartinstruments einspielen, dass die eigentlich so nach Akkordsymbolen spielen und eine Klavierbegleitung oder eine Gitarrenbegleitung oder was auch immer, abgespielt wird und die sich nur nach den Akkordsymbolen, Taktweise jetzt zum Beispiel, dann ein Klavierpattern als Begleitung spielen können. Und das sind Hilfestellungen, die man durch diese digitalen Medien jetzt hat, die man in keinem anderen Bereich hat. Also selbst mit Keyboards ist es fast schwierig - also so eine Begleitautomatik, ich spiele das G und dann erklingt G-Dur, das geht vielleicht noch in die Richtung. Aber da ist das visuelle Element, was ich jetzt auf dem Bildschirm vom iPad habe, wo ich - ich ordne dann die Akkorde jetzt immer so den Stufen nach an. Also die siebte Klasse, die haben noch garkeine Vorstellung von Akkorden so richtig, aber dadurch, dass sie die Akkorde da sehen und einfach nur gucken müssen, welche Akkorde in den Noten stehen, an welcher Stelle und wann man die drückt, und die werden dann ja im richtigen Tempo und im Pattern dann ja abgespielt. Kriegen die da schon einmal so die Erfahrung, dass es ja passt. Und wo ist das richtig? Und wenn sich das so eingespielt hat, dann kommt irgendwann, was da so alles dahinter steckt, ne? Was man zum echten Spiel auf dem Klavier natürlich nicht von Anfang an kann. Und also, von daher sehe ich da ganz große Vorteile, dass man (.) praktisch, mit diesen vielen Möglichkeiten, die darin stecken, viel weiter kommt als sonst mit der gängigen Musikpraxis, die man so im Musikunterricht machen kann.

[0:54:06.5] **I: Welches Potential digitaler Medien für die Teilhabe der SchülerInnen siehst Du in diesem Zusammenhang?**

[0:54:15.9] **L1:** Ja, das liegt ja auf der Hand. Ich kann kein Klavier spielen als Schüler, habe jetzt aber Dank dieser Technologie die Möglichkeiten, wenn ich bestimmte Tasten drücke, dran teilzuhaben. Ich kann meinen Kenntnissen, Fähigkeiten::stand nach eine Stimme bekommen, die ich leisten kann (.) als Beitrag. Und da können sich ja ganz tolle Sachen auftun. Die Sachen, die ich gerade gesagt habe. Wenn da jemand zu Hause Klavier spielen kann (.) ähm hat diese Person im Klassenarrangement Möglichkeiten, wirklich eine schwierigere Stimme, anspruchsvollere Stimme auch beizutragen und kann sie mal spielen. Selbst diese Schüler werden ja exkludiert im sonstigen - ((lacht verlegen)) Da verteil ich da meine Percussion-Instrumente, meine Xylophone und meine Boomwhacker - ich reite jetzt mal ein bisschen drauf rum - und dann, das tolle Potential was diese ähm Schüler, also Inklusion nach oben wäre das dann ne? mitbringen. Da exkludier ich die ja auch. Und kann sagen "Hm, kannst zwar toll Klavier spielen, aber wir haben hier nur eins und warum sollst du dich daran- ?" Kann ich nicht. Geht so

nicht.

[0:55:40.6] **I: Was meinst Du genau mit Inklusion nach oben?**

[0:55:48.6] **L1:** Die bringen ja quasi Fähigkeiten mit, die ich auch nicht in den Unterricht einbinden kann. Die weit über dem Niveau sind, was ich im regulären Musikunterricht abrufen kann. Die sind viel besser, ne? Aber ich kann, kann dieses ähm Potential überhaupt nicht eininden in meinen Unterricht (.) weil ich ja nicht, also keinen Keyboard-Raum habe, wo ich jetzt ihre Fähigkeiten, die sie mitbringen, vernünftig einbinden kann. (2) Hier - Ist klar geworden?

I: ((Reaktion im Video))

[0:56:27.2] **L1:** Ja, ne? Ähm, die (.) und das geht natürlich in die andere Richtung genau so.

Jemand der jetzt überhaupt garkeine Vorerfahrungen hat und ähm (.) ja, Schwierigkeiten damit hat, könnte durch diese Funktionen, die es da jetzt gibt, also lesen kann ja jeder und man kann auch mit den entsprechenden Übungen, dafür ist ja auch dieses Bodypercussion-Warm-up dann, dass man dieses gemeinsame Metrum und komplexere Sachen aber wirklich auf den Punkt zu bringen, auch ausführen kann, dahin kommt, dass man eine einfache Stimme mit Smartinstruments spielen können. Oder auf dem Schlagzeug einfach nur Bass, Snare, Bass, Snare - ´jetzt nicht bei alla hornpipe, da war das ja nicht dabei` - Pauken könnte man einstellen, das wäre auch noch eine Sache, ähm (.) aber dass sie wirklich einen wertvollen Beitrag leisten, zu einem Arrangement, mit auch einer überzeugenden Stimme, die sie beitragen. Also nicht nur son pillepalle, wenn ich immer nur einen Ton und nur ganze Töne am besten und wenig. Ne das klingt nach viel, wenn da so ein Begleitpattern abgespielt wird ich auf den Akkordbutton drücke und die haben das Gefühl, dass sie wirklich einen großen Beitrag dazu leisten. Das ist so die Idealvorstellung.Ich glaube das funktioniert mit dieser Technologie besser, als mit dem was wir sonst in dem Musikraum, im Musikfundus so zur Verfügung haben und die Voraussetzungen, die du ja auch im Bild siehst, nicht immer ideal sind. Auch nicht an einer [Name der Schule] -Schule. Also da wäre ich gerne an der [Name einer Förderschule mit Schwerpunkt GE in der Region Hannover], da sind die Voraussetzungen mit echten Instrumenten hundert mal besser.

[0:58:27.4] **I: Darf ich da kurz dazwischenfragen? Warum sind die Voraussetzungen dort hundert mal besser?**

[0:58:34.7] **L1:** Ja, weil die natürlich viel besser ausgestattet sind. (.) Mit vielen Trommeln, vielen Gitarren, mit vielen Sachen einfach, die, natürlich bei der Klassenstärke, die dort vorherrscht, super zum Einsatz kommen können. Also (.) so Klassenmusizieren mit 30 Schülern (.) ja, ist ne Herausforderung. Und ich bin

jetzt in der Aula und ich hab nichts. ((lacht verzweifelt)) Da steht ein Klavier auf der Bühne, ja super. [Sarkasmus] Aber das kann ich nichts nutzen. Also das kann nicht mal ich als Lehrer nutzen, weils zu kompliziert ist das aufzuschließen, das nach vorne zu räumen, aufzuklappen, die Leinwand hochfahren, weil ich sitze ja hinter der Leinwand, das geht ja garnicht. Es ist so kompliziert, dass ich das für meine Planung ausschließe. Dann lieber garnicht, so. Und das ist schade. (.) Wenn ich da so dran denke, sie da die Voraussetzungen dafür natürlich viel besser, weil es auch viel toller organisiert ist. So.

[0:59:47.4] I: **Toller organisiert dadurch, dass jeder ein iPad hat?**

[0:59:54.8] L1: Ich meinte jetzt [in der anderen Schule. [an der Förderschule mit Schwerpunkt GE in der Region Hannover]

[0:59:58.1] I: **Achso, an der anderen Schule.] Genau, genau.**

[1:00:01.8] L1: Durch die iPads kommen wir natürlich dahin. Das jeder Schüler, die Voraussetzung mitbringt, alles davon einsetzen zu können. (.) und (.) ich hab das ja so gemacht mit meinem Arrangement, dass ich auch - oder das mache ich jetzt auch mit einfacheren im Nachhinein. Ich hab jetzt schon drei oder vier im Nachhinein gemacht, die viel vom musikalischen viel anspruchs::geringer im Anspruch sind. Auch so nur mit Viertelnoten und so weiter, damit dieses Metrische da viel besser reinkommt. Das funktioniert super. Aber, das Arrangement diese Möglichkeiten alle abruft. Also die Stimmen kann ich ja voreinstellen und wenn ich ihnen dieses Arrangement bei GaragaBand zur Verfügung stelle und die das laden, dann ist quasi alles perfekt eingestellt. Und ich kann sagen "Wer jetzt mit diesen Smartinstruments Pattern spielen möchte, nach Akkorden, probiert das da jetzt in der Spur aus." Dann ist das voreingestellt. "Wer - mit dieser Spur spielen wir jetzt die Melodie." Und dann ist da die Klaviertastatur. Und das müssen die Schüler garnicht einstellen, hatte ich ja eben gesagt, diese Einstellungsmöglichkeiten sind ja unendlich und unübersichtlich für die Schüler. Aber durch diese Voreinstellungen - und wenn ich so ein Arrangement da reingebe, dann funktioniert das sehr fokussiert und dadurch lernen die dann auch, konzentriert bei dieser Sache zu bleiben. Und nicht so "Äh, wie stelle ich das jetzt ein?" "Wie muss ich -welche Größe der Tastatur?" [L1 imitiert die SuS] Ne, das ist alles fertig. Und damit kommen die eigentlich echt gut zurecht.

[1:01:46.4] I: **Ja schön. Wenn Du jetzt noch einmal eine Einheit mit dem Ziel der Teilhabe aller SchülerInnen mit digitalen Medien gestalten würdest, was würdest Du anders machen? Du hast es ja auch schon [teilweise -**

[1:02:00.5] L1: Ja, das ist] der Hauptpunkt glaub ich. Ja. Und? War da noch ein zweiter Teil

der Frage?

[1:02:07.0] I: Nein. Nur die Frage, ob Du etwas anders machen würdest.

[1:02:14.6] L1: Ich habs ja schon verändert. ((lacht)) Weil ich ja immer weiter damit arbeite. Von daher ist das eigentlich der - jetzt im Umgang mit den iPads - jetzt der Hauptpunkt. Den ich eben schon angedeutet habe. (2) Das Problem war ja gemeinsam im Metrum zu bleiben und Rhythmen zu bewältigen. Und das Ganze mit nicht ganz so komplizierten melodischen Verläufen, damit sie nicht auch die Orientierung verlieren. Weil die Schwierigkeit besteht vielerorts darin, dass die Schülerinnen nicht dieses::die Koordination hinkriegen. "Ich gucke auf die Noten. Wo gehe ich mit den Fingern hin?" Dann ist das die vituelle Tastatur, das ist so wenig (.) haptisch. Ne? Wenn wir blind Klavier spielen, wissen wir genau, wo wir sind. Aber das fehlt ja alles da drauf und das erschwert es nochmal ganzschön. Deswegen wirklich hauptsächlich, also ganz ganz reduziert diese Stimmen. Die aber im Arrangement von vier Stimmen trotzdem gut klingen. Also (.) ich achte darauf, dass es Stücke sind, die - hab ich den Schülern übrigens gesagt - die Schüler sollten mir Stücke vorschlagen, die wir spielen können. Und - vor den Osterferien. Und- ich habe mit ihnen immer gesprochen, wo denn unser Problem liegt, damit wir da weiterkommen. Was glaubst Du, was für Stücke die vorgeschlagen haben? Also zwei Vorschläge kamen nur übrigens, aus der Klasse, aber (.) Was hättest Du erwartet?

[1:04:00.9] I: Also ich hätte erwartet, dass irgendwas kommt, was sie auch privat hören.

[1:04:07.0] L1: Hätte ich nämlich auch. Irgendwelche Charts oder (.) was weiß ich. "Au claire de la lune". Also wirklich diese Volksweise, ne? ((singt die Melodie)) So. Und dann das zweite war "Aurelie". Das ist son traditional [englisch ausgesprochen] aus Amerika, äh Vorlage für "Love me Tender". ((singt Melodie)). Begründung der Schüler: "Ist so eine schöne Melodie -" - also beides - "und die ist so einfach zu spielen". Und äh (.) gut, dass ich natürlich nicht der Hit jetzt ((lacht)), ich hab das jetzt mal ohne 'wer es vorgeschlagen hat' - ich habe es jetzt mal so reingegeben "Das waren die Vorschläge, das machen wir". Son paar Kommentare kamen da. Aber gar nicht viele. Und (.) die haben das super gespielt. Es konnten alle die Melodie mitspielen, gerade, weil es so einfach war. wiederholt sich ja auch hundertfach. Und ganz einfache Begleitungen dazu. Das sind ja Kinderlieder quasi und die Bassstruktur ist dann - zwei oder drei unterschiedliche Töne kommen da nur drin vor. Und dann kann ich auch einen Bass spielen. Und ähm (.) Akkorde kann ich da auch super zu spielen, weil die nicht so viel wechseln. Und wenn sie welchseln, dann sind es nicht gleich - obwohl bei

444 "Love me Tender" oder "Aurelie" ist es noch ein wenig mehr - aber das kann man
445 super voreinstellen und das kriegen die gut hin. Also ähm (.) da habe ich viel
446 verändert. Im Hinblick auf - also erstmal von der Auswahl her, dass die Schüler
447 da mit entscheiden konnten. Und vom Schwierigkeitsgrad habe ich das wirklich
448 ganz stark reduziert und das Ergebnis war, dass sie es nach einunshalb Stunden -
449 also wir haben natürlich nicht nur das gemacht - aber nach einundhalb Stunden
450 "Au claire de la lune" echt spielen konnten. Wir konnten es singen, es ist kurz,
451 das hat ganz vii:el gebracht.
452 [1:06:29.0] I: **War das inklusiver Musikunterricht für Dich? Oder was ist inklusiver**
453 **Musikunterricht für Dich?**
454 [1:06:39.2] L1: (2) Hm. Ja ist ja immer dieses (.) ist ja ein weiter Begriff, ne? Also
455 inklusiv. Wenn ich das jetzt (.) mal ganz allgemein sage (.) heterogene
456 Voraussetzungen versuche ich zu berücksichtigen im Sinne der differenzierten
457 Angebote und (.) ((atmet hörbar ein)) da versuche ich so::äh alles unter einen
458 Hut zu bekommen. (2) ((atmet hörbar aus)) Ja ä.das geht in die Richtung, dass
459 ich auf diese heterogenen Voraussetzungen der Gruppe versuche einzugehen. Und
460 das Ergebnis zeigt, dass dass auch m::ein Stück weit::mm:: funktioniert. Ne? Das
461 andere wäre natürlich, dass ich (2) also die heterogenen Voraussetzungen im
462 Sinne des inklusiven Gedankens finde ich jetzt aber ganz normal. In einem
463 Normalbereich in so einer Klasse. Also ich würde jetzt - wobei im
464 Musikunterricht jetzt diese Voraussetzungen natürlich noch wesentlich weiter
465 auseinander gehen, als im Matheunterricht oder so. Würde ich jetzt zumindest mal
466 behaupten.
467 [1:07:59.2] I: **Da würde ich gerne direkt mal nachfragen. Woran machst Du das fest?**
468 [1:08:04.7] L1: Ja, weil die Voraussetzungen - allein, dass ich hier die Hälfte
469 Bläserklassenkinder habe, die zwei Jahre in der Schule ein Instrument gelernt
470 haben und das teilweise auch noch weiter spielen da sitzen habe, neben Schülern,
471 die null Vorerfahrung haben. Und dieses Angebot im regulären Musikunterricht
472 auch nicht erfahren konnten (.) aus anderen Gründen. Ich würde mir natürlich
473 gerne den regulären Musikunterricht in fünf und sechs auch aktivierend,
474 handlungsorientiert vorstellen, dass die da auch ganz viele Erafrungen machen,
475 aber das ist sehr::abhängig von Lehrpersonen, die da eingesetzt sind. Es ist
476 abhängig von Corona. Wir konnten zwei Jahre nicht singen. Also allein diese
477 Erfahrung fehlt diesen Schülern, die da sitzen jetzt absolut. Und das sind
478 Voraussetzungen, ja die - also in Mathe ist es jetzt nicht so. Wer hat denn
479 mathema - also die können Talent, mehr oder weniger Begabung für das Fach haben,
480 gar keine Frage. Aber das ist so Normalbereich. Aber (.) ähm, da hat ja nicht
481 jemand schon vier Jahre privat Mathekurse an einer Junior-Uni besucht und da ne

482 invdividuelle Förderung, für die jetzt wöchentlich da Seminare gehalten werden.
483 Wie jetzt zum Beispiel privater Unterricht, ne, ähh geleistet. Und deshalb ist
484 jetzt glaube ich aus fachlicher Sicht in manchen Fächern sind die
485 Voraussetzungen ähnlicher.
486 [1:09:52.9] I: **Ja. (.) Das kann ich so natürlich sehr gut nachvollziehen. Ja. Ich stoppe**
487 **mal**
488 **eben die Freigabe hier, sodass wir uns wieder etwas besser sehen können.**
488 [1:10:07.9] L1: Gerne: ((lacht))
489 [1:10:08.9] I: **Von mir aus gibt es jetzt keine Fragen mehr. Ich finde, wir sind auch**
490 **schon**
491 **ganz tief in die Thematik eingestiegen. Gibt es von Dir aus noch irgendwas, was**
492 **Du hinzufügen oder erwähnen möchtest?**
492 [1:10:23.0] L1: (3) Hm. ((atmet hörbar aus)). Weiß nicht. Was ich eben nicht zu Ende
493 geführt
493 habe, bei diesem inklusiven Gedanken (.) war - ein anderes Extrem natürlich -
494 Kinder mit Förderbedarf, die jetzt da rein kommen und natürlich, vielleicht
495 sogar zielfferent unterrichtet werden und (.) - Ich hatte ne siebte, achte
496 Klasse, hatte ich glaube ich schon erzählt, mit fünf GE-Kindern drin und dass
497 ist natürlich nochmal eine ganz andere Nummer von Inklusion. Wenn ich jetzt
498 Inklusion für mich denke "Wo beginnen die echten Herausforderungen?". Dann denke
499 ich natürlich auch an sowas. Aber das haben wir hier jetzt nicht vorliegen. Das
500 nochmal in Hinblick auf - ich weiß nicht, wo Dein Fokus jetzt bei der
501 Untersuchung so liegt. Aber das ist gar nicht primär gedacht, wahrscheinlich,
502 ne?
503 [1:11:34.2] I: **Also, wo der Fokus jetzt in Bezug auf die Interviews liegen wird, weiß ich**
504 **auch noch nicht. Ich möchte aufgrund dessen, was von Euch dann auch kommt,**
505 **nochmal in die Videos gucken. Generell geht es mit um Teilhabe durch digitale**
506 **Medien und auch um die didaktisch-methodischen Herangehensweisen. Es geht mir**
507 **um**
508 **das Potential digitaler Medien, aber auch um die Gefahren und Risiken durch die**
509 **Vewendung, um dann ein einigermaßen rundes Bild ((lacht)) zeichnen zu können.**
509 [1:12:17.9] L1: Also ich merke für mich immer deutlicher, dass es ohne Medien irgend-
510 wie
510 garnicht mehr geht, der Unterrichtsalltag. Das sind so verschiedene (.)
511 Einsatzbereiche. Wenn wir uns über GarageBand unterhalten haben, dann sind wir
512 natürlich ziemlich fachlich unterwegs. Da wollen wir irgendwelche musikalischen
513 Fertigkeiten schulen, fördern, entwickeln. Andere Sachen sind aber genauso
514 wichtig. Also so Unterrichtsorganisation. Also für mich als Lehrer habe ich ganz
515 viele Vorteile durch digitale Medien. Alleine - es fängt echt an- Ich könnte mir

516 keinen Unterrichtsalltag mehr ohne digitalen Stundenplan vorstellen.
517 Vertretungsplan, den ich auf meinem Handy sehe, Schüler im digitalen Klassenbuch,
518 alles beisammen habe, was früher so zettelmäßig, analog irgendwo im Nirvana war.
519 Und das ist jetzt alles so zentral. Das hilft. Aber auch diese Organisation mit
520 den Notizbüchern. Alle haben Zugriff auf die Inhalte. Wir haben ein Glossar
521 erstellt, also über alles, was jetzt in dieser Einheit an fachlichen Begriffen
522 aufgetaucht ist, mit Definitionen versehen. Das haben wir uns gemeinsam
523 erarbeitet. Also jeder hatte die Aufgabe, bestimmte Begriffe zu recherchieren -
524 aus unserem Buch natürlich, also jetzt nicht irgendwie wild - "Was haben wir im
525 Unterricht besprochen, zum konzertierenden Prinzip?" Sollten die nochmal den
526 Wissenskasten aus dem Schulbuch aufschreiben. Dieses Ding ist digital bei iserv-
527 son Pad ist das, ne? Da können die alle drauf zugreifen, das haben wir gemeinsam
528 entwickelt und (.) das war (.) das sind so unterrichtsorganisatorische Sachen,
529 die viel besser sind, als ohne. So. Hätte ich früher auch machen können, is klar.
530 Aber der organisatorische Aufwand ist erheblich größer. Dadurch, dass die jetzt
531 so iPad-Klassen sind, habe ich auch organisatorisch, auch vom kollaborativen
532 Arbeiten her, ganz andere Möglichkeiten. Die möchte ich eigentlich nicht mehr
533 missen. (.) Und manchmal (.) sträubt es mir so bischen - [Stimme von L1
534 verändert sich] ah, diese Kollegen, die so, "Ah diese digitalen Medien. Und das
535 ist alles so kompliziert."
536 [1:15:05.9] ((Störgeräusch von empfangener Nachricht))
537 [1:15:09.5] L1: Natürlich kann man das auch alles 'ohne' machen, gar keine Frage. (.)
Aber
538 es gibt so diejenigen, die das so von grundauf verteufeln und sagen, dass sie
539 damit nichts zu tun haben möchten. Und man muss es einfach ausprobieren und das
540 was einen echt voran bringt und Nutzen hat - ich sag jetzt mal nicht nur das,
541 was didaktischen Mehrwert hat - also GarageBand sehe ich jetzt zum Beispiel
542 einen sehr hohen didaktischen Mehrwert. Aber nicht als Spielzeug, sondern so,
543 wie wir das besprochen haben. Aber auch diese unterrichtsorganisatorischen
544 Geschichten, die wirklich viel voran bringen und wenn - Ja, es muss einfach
545 jeder nutzen. Und auf eine gleiche oder ähnliche Art. Dann kann das nämlich auch
546 funktionieren. Wenn ich jetzt schon wieder sehe, und die Schüler frage "Wie
547 viele Lehrer von Euch nutzen denn das iPad? Ihr habt diese Dinger ja jetzt seit
548 den Herbsferien seid ihr damit am Gange. Welche Lehrer nutzen es denn?" Und dann
549 zählen die mir vier auf von den sieben Kollegen, die sie haben, oder vielleicht
550 auch acht. Und dann denke ich, dass das doch eigentlich nicht sein kann. Wir
551 haben uns zum Beispiel noch kein Mal als Lehrerteam jetzt zum Beispiel in einer
552 Klasse- Also wenn ich Klassenlehrer wäre, dann würde ich sagen, dann treffen wir

553 uns jetzt und tauschen uns mal aus über die Einsatzmöglichkeiten des Geräts. Wir
554 machen das so auf Schulebene. Da funktioniert das ganz gut. (.) Aber (.)
555 eigentlich brauchen diese Schüler diese Orientierung auch, sich daran zu
556 gewöhnen. So und so. Ja, die brauchen einen Orientierungsrahmen. Und den müssten
557 wir Lehrer eigentlich festlegen. Man kann keine Hausaufgaben mehr stellen und
558 dann sagen "Gebt mir das bitte als Zettel ab.". Das geht nicht, wenn die ein
559 iPad haben. (2) Naja. Also da ist noch viel Potential nach oben. Die Gefahr,
560 dass man da so als Einzelkämpfer unterwegs ist und (.) also ich probier nun echt
561 viel aus und mache alles und versuche und werfe auch wie der Sachen über Bord
562 und so, ne? D:::da scheitert man natürlich auch mal. Aber (.) ähm, es gibt auch
563 andere, die das nicht so nutzen. ((atmet lachend aus)) und das verhindert
564 natürlich. Und dann bist du da, wo::wo ist Schule denn in zehn Jahren? (3) Ja.
565 Also ohne Corona wären wir:::ää immer noch da, wo wir vor zwanzig Jahren
566 eigentlich auch waren, ne? Und ich bin gespannt, was so dieser Schub (.) ((atmet
567 ein)) nachhaltig so mit sich bringt.
568 [1:18:00.4] I: **Ich auch. ((lacht)) Das ist vielleicht ein ganz guter Schlusspunkt für die-**
ses
569 **Gespräch. Es wird noch spannend bleiben, wie die Entwicklung weitergeht. Da bin**
570 **ich auf jeden Fall bei Dir. (.) ((atmet ein)) So, ich mache mal die Aufzeichnung**
571 **aus.**

Anhang 3.: Interview Lehrkraft 3

1 [0:00:00.0] *Erläuterung der Segmente der Segmentierungsanalyse*
2 #0:22:26.1# **I: Wenn Du jetzt an das Ziel der Teilhabe und an die**
3 **Unterrichtseinheit zurück denkst, was denkst Du?**
4 [0:23:14.0] **L3:** Definitiv hat Teilhabe stattgefunden. Auf vielen Ebenen. Das war also
eine
5 spannende Frage, wie die digitalen Medien Teilhabe ermöglichen, verstärken.
6 Verhindert haben sie nichts, würde ich jetzt sagen. Abgelenkt haben sie auch
7 nicht oder sowas das war (.) ich hab ein Schüler dabei gehabt der auch gern mal
8 dann woanders abdriftet auf dem iPad oder so, ich hatte aber meistens die iPads
9 gesperrt, ich hatte die mit so einer One-App-Sperre versehen, so, dass nur die
10 eine geöffnet werden konnte das war bestimmt auch wichtig. (.) Ähm, ja ansonsten
11 finde ich haben die, war das so - also am tollsten was es für mich zu sehen an
12 der ersten Stunde mit diesen Blubberblasen. Ahm, aber das war für alle glaube
13 ich ne sehr sehr (.) gelungene Situation, weil sie ja auch wirklich herausgehört
14 haben an welchen Teilen sie spielen sollen und da eine gute Möglichkeit der
15 Teilhabe hatten. Während zum Beispiel bei Hühner und Hähne jetzt zum Schluss
16 letzte Stunde ähm ich gemerkt habe das ist einfach doch sehr anspruchsvoll
17 gewesen. Wo wir auch drüber diskutiert haben "Was sind eigentlich" - also der
18 Übertrag von einem Naturklang eines Huhnes auf einen Instrumentalklang. Ja da
19 waren wir doch viel in der Basisarbeit. "Was sind überhaupt kurze Töne, was sind
20 lange Töne?" Und dann wiederum "Wie produziere ich sie?". Also da haben wir
21 viele Sachen angeschnitten es war auch ne große Teilhabe würde ich sagen, die
22 waren alle gut beschäftigt, die waren alle ((lacht)) ordentlich dabei. Das hat
23 ihnen=also auf den iPads das macht ihnen Spaß. Es war noch nicht so
24 zielgerichtet, wie jetzt bei den Blubberblasen im Vergleich dazu. Ja dann müsste
25 man auch noch weiter, durchaus noch kleinschrittiger daran üben, dass sie das
26 auch umsetzen wollen. Das heißt eine App wie GarageBand, die einfach schon
27 differenzierter ist und ein differenziertes Spielen ermöglicht im Gegensatz zu
28 der anderen App die auch nur eine Spieltechnik hatte, nämlich "berühren und dann
29 blubberts" und mehr gibts nicht, (unverständlich) kurz und lang und laut und
30 leise tippen und so, ja das erfordert eben auch mehr Einführung in der Übung.
31 **I:** [0:26:26.0] **Jetzt bist Du ja schon ein wenig auf die Planung eingegangen. Wie bist**
du
32 **denn bei der Planung der Unterrichtseinheit vorgegangen?**
33 **L3:** So, wie ich immer vorgehe. Ich schaue mir meinen Lerngegenstand meinen
34 Inhalt an, in diesem Falle die Programmmusik, die Abbildung außermusikalischer
35 Vorgänge in der Musik ähm an ausgewählten Beispielen. Aquarium und später Hühner

36 und Hähne. Und da haben wir übrigens noch mehrere Stunden weiter gearbeitet an
37 dem Thema, wo die so, die wollten wir noch mehr Tiere und noch mehr Tiere, fand
38 ich ganz spannend. Das war ein Thema, was scheinbar gut zu ihnen gepasst hat.
39 Das ist ja ein wichtiger Punkt, denn genau das ist die andere Seite, die ich mir
40 angucke. Ich gucke mir die Schülerinnen und Schüler an. Ähm (.) und hatte meine
41 Ziele, nämlich dass sie zum Beispiel beim Aquarium erkennen, dass das aus
42 verschiedenen Teilen zusammen gesetzt ist, dass sie diese Teile differenzieren
43 können, sobald sie dazu der Lage sind, eine Schülerin ist dazu wenig in der Lage
44 das akustisch zu differenzieren, da ging es mir darum überhaupt Möglichkeiten
45 der Teilhabe zu schaffen. Naja und dann überlege ich "Wie kann ich das dann in
46 welchen methodischen Schritten und mit welchen ja (.) auch mit welchen
47 Materialien kann ich das den Schülerinnen und Schülern vermitteln?".
48 **I: Kannst Du etwas über die Lernvoraussetzungen erzählen, die Du berücksichtigt**
49 **hast?**
50 **L3:** Ja, ähm. (.) diese eine Schülerin, von der ich gerade sprach, die am (3)
51 kognitiv sehr stark beeinträchtigt, also auf sehr basale Ansprache, auf
52 erklärende verbale Ansprache, alles was im symbolischen Bereich ist, nicht
53 ansprechbar ist. Aber ähm (.) sehr wohl im zwischenmenschlichen Kontakt sehr
54 ansprechbar ist, auch sehr affin ist auf Kontakt, auf ihren Kontakt. Was ein
55 Ziel momentan mit ihr ist, mit solchen Geräten auch zu arbeiten, ihr Sachen
56 anzubieten die sie wahrnehmen kann, wo sie sich für entscheidet, sie macht das
57 jetzt auch, ihr dann auch wieder klar zu machen, irgendwann ist auch wieder
58 stopp. Das sind eigentlich die Lernziele und die Voraussetzungen, die sie
59 mitbringt. Das kann sie eigentlich um auch wahrnehmen. Das ist die Schülern, die
60 auch ganz oft einfach Geräusche macht und wenn sie nicht zu ihrem Willen kommt.
61 Das haben wir auch erlebt in den Stunden. Und da mit ihr auch daran zu arbeiten,
62 dass sie ein stop versteht. "Jetzt ist stopp" und lernt "jetzt kann ich wieder
63 anfangen".Gut, das sind ihre Lernvoraussetzungen. Und die jetzt auch einzubauen
64 in die Einheit, in der es auch eigentlich um ganz andere Sachen ging, aber das
65 war da so. Bei anderen weiß ich eben, wer von diesen Schülerinnen und Schülern
66 Buchstaben als solche erkennen kann oder eventuell Bilder lesen kann. Die
67 motorischen Einschränkungen waren wichtig, bei dem Schüler im Rollstuhl. Zu
68 wissen, was er gut kann. Eben das Glockenspiel zum Beispiel, das war eine Sache,
69 die kann er gut, von seinem motorischen Einschränkungen her. Und hat er ja auch
70 gewählt, weil er merkte, dass er das gut hinkriegt. Auch wie selbstbewusst sind
71 sie, was trauen sie sich zu? Eine Schülerin, die relativ viel gesprochen hat,
72 die wusste relativ viel, aber dann auch den anderen dazu zu zu bringen, dass er
73 mit seinem Talker dann auch mal etwas dazu sagt. Ihm auch

74 Selbstwirksamkeitserlebnisse zu vermitteln. So gab's gab's für jeden Schüler
75 viele Schülerinnen Sachen die ich Hinterkopf habe, die wichtig sind, wo ich
76 diese Voraussetzungen berücksichtige. Auch immer wieder in Absprache mit meinen
77 Kollegen, das finde ich auch wichtig, mich da abzusprechen
78 [0:30:49.7] I: **Worauf hast du wert gelegt, bei der didaktisch-methodischen Planung?**
79 L3: Ja (.) Das es größtmögliche Teilhabe gibt, das möglichst viel Erlebnisraum
80 gibt, Erfahrungsraum. (.) Wenig reine Gesprächsphasen, die ja oft an den
81 Schülerinnen und Schülern vorbeirauschen. Also immer verknüpft auf einer
82 tatsächlichen Handlung. Also deswegen, wenn wir über kurze Töne sprechen, dann
83 haben wir kurze Bewegung gemacht und kurze Berührung, um wirklich "kurz" zu
84 vermitteln. Das war mir wichtig, dass sie reale Handlungserfahrung haben.
85 Natürlich auch; dass es ihnen Spaß macht ((lacht)). Deswegen hat mich das so
86 gefreut, dass sie auch weiterhin noch Tiermusiken hören wollten und (2) ja das
87 war so, dass sie das interessiert hat auch, dieses Thema.
88 #0:32:16.0#
89 I: **Wie war die Durchführung des Unterrichts im Vergleich zu [0:32:16.0] r Planung?**
90 [0:32:22.6] L3: Ja, da habe ich ja auch schon etwas zu gesagt. Gerade die dritte Stunde
mit
91 den Hühnern und den Hähnen, wo klar war, dass die die Lernvoraussetzungen im
92 Differenzieren vor kurzen und langen Tönen und Reproduzieren vor kurzen und
93 langen Tönen war. Die war noch nicht soweit gegeben, das hat noch nicht so gut
94 geklappt, wie in der ersten Stunde. Da war es wirklich so,. das haben die alle
95 gekonnt. Das fand ich ja sehr beeindruckend in der ersten Stunde. Wie wirklich
96 alle gespielt haben, ihr Blubber aufgehört haben, wieder gespielt haben. Das war
97 toll. In der mittleren Stunde kamen andere Aspekte hinzu mit dem Schüler mit der
98 Autismus-Spektrum-Störung. Einfach auch ja (.) schlechte Stunde erwischt. Er war
99 (.) nicht so guter Dinge, vielleicht habe ich ihn etwas überfordert mit der
100 Anfrage. Ich wollte ja, dass er das gleich noch mal auf einem anderen Instrument
101 spielt. Irgendeine Variation wollte ich von ihm haben. Oder dass er eine
102 abgewandelt Melodie spielt, die ja im zweiten Teil auch noch etwas anders ist,
103 ja genau. Das kann ja auch für einen Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung,
104 einfach da eine Variation da einzuführen, eine Überforderung sein. Und
105 vielleicht war das ein Grund warum er da auch relativ viel dazwischen gefunkt
106 hat zum Beispiel. Also das da gab's durchaus immer wieder Abweichungen. Und eine
107 andere Abweichung war, wo ich nicht damit gerechnet hatte bei den Hühnern und
108 Hähnen, dass sie sofort anfangen, wie Du es vorhin gesagt hast ((Hinweis
109 Segmentierungsanalyse)), dass sie sofort anfangen stimmlich zu improvisieren. Da
110 hatte ich ich gedacht, dass es viel zu kindisch ist, dass ich es ihnen gar nicht

111 mehr vorschlagen kann. ((lacht)) Dass sie "bock bock bock" machen. ((lacht))
112 Aber diese Schülerin stiegt sofort ein und alle stiegen mit ein und hatten ihren
113 Spaß. Man wird ja auch öfter mal (.) positiv überrascht. (.) Das dann gleich
114 aufzugreifen und auch was draus zu machen, das ist natürlich meine Aufgabe als
115 Lehrkraft.
116 [0:34:16.6] I: **Ich würde Dir gerne eine Szene zeigen, die ich interessant finde. Dann**
117 **können wir direkt über die Szene sprechen.**
118 [0:38:20.7] L3: d Gut, also das als Randbeobachtung. Ja, ansonsten greift das ja auf das
119 zurück was ich vorhin schon bisschen angedeutet habe bezüglich dieser Schülerin.
120 Es geht ganz viel darum (.) überhaupt Selbstwirksamkeit für sie anzubahnen, dass
121 sie merkt, sie sie kann etwas auslösen. Jetzt mit einer Sache, die erst mal
122 visuell für sie nicht so reizvoll ist, wie so ein Tablet. Da macht sie das schon
123 von selber. Man kann dazu sagen, dass früher, die Schülerin habe ich schon
124 länger, vor einundhalb, zwei Jahren sie alles, was ich ihr in die Hand gegeben
125 habe, sie sofort weggeschmissen hat. Sie hat nie ein Instrument in der Hand
126 behalten. Oder irgendwas. Sofort weg damit. Sie hat sich da toll entwickelt und
127 ja man sieht da meine Versuche immer wieder zu probieren, was sie reizen könnte.
128 Teilweise durch Vorbild, dass ich etwas mache. Das bringt aber nicht so viel.
129 Wenn ich so ihre Reaktionen sehe, da passiert nicht so viel. Dann auch durch
130 Berührung. Also es ist eine spannende Frage. Handführung. Wenn ich ihre Hand
131 führe, ist es erlaubt oder ist es nicht erlaubt? Soll man das machen, soll man
132 das nicht machen? Ich finde, dass es in diesem Kontext sinnvoll ist, solange das
133 so sanft passiert und mal als Vorschlag passiert. Weil sie sonst nie auf die
134 Idee kommen würde (.) da drauf zu hauen. Ich würde sagen man sieht so Ansätze,
135 wo sie dann auch mal selber spielt. So ein paar Töne - wenn ich es richtig
136 gesehen habe - die ihr selber spielt und auch mal grinst.(.) Man sieht ganz klar
137 das Meiste läuft aber auf der Beziehungsebene. Es ist nicht so sehr eine
138 musikalische Arbeit, es ist mehr eine Beziehungsarbeit, sie guckt ja auch immer
139 mal wieder zu mir. Ich gucke sie an. Sie sucht auch oft diesen Augenkontakt und
140 ähm (.) und das gilt ja eigentlich für alles Lernen, das es (nur) über die
141 Beziehung geht und da merkt man das auch ganz deutlich, also. Ja, also ich finde
142 es ist nur ein gelungener Versuch der Heranführung von dieser Schülerin oder der
143 Bekanntmachung dieser Schülerin mit dem Klavier. (2) Ja genau. Das war so eine
144 Interaktion.
145 [0:41:42.6] I: **Hm, ja. Vielleicht lenken wir den Fokus jetzt auch noch einmal auf die**
146 **anderen SchülerInnen. Soll ich die Szene noch einmal zeigen?**
147 L3: Ja.
148 I: **Ich lasse mal dieses Standbild so.**

149 L3: Mhm.
150 I: [0:44:55.5] Sind dir inkludierende oder exkludierende Momente in dieser Szene
151 aufgefallen?
152 L3: [0:45:10.8] Also wenn man die Kids jetzt beobachtet, dann sieht man, dass es ganz
153 unterschiedlich ist. Also der eine Junge, der den Hahn hat, macht nichts (.) die
154 ganze Zeit. Die beiden vorne, da kümmert sich der eine um das iPad vom anderen
155 ((lacht)) Einerseits, weil er technisch interessiert ist. Das ist dieser
156 technisch interessierte junge Mann, der blonde. Der im Rollstuhl sitzt hat aber
157 auch ein Problem, nämlich weil die App verrutscht ist (.) und die Tastatur nicht
158 mehr da ist. Und das könnte positiv sein, der andere hilft ihm. Er daddelt auch
159 ganz gerne mal ein wenig rum. Die, die das iPad auf der Djembe hat, die spielt
160 die ganze Zeit glissandi. Ähm und die andere konnte ich nicht genau beobachten.
161 Also die sind in dem Moment, von dem, was ich mit der Schülerin vorne mache,
162 abgehängt, würde ich sagen. Ausgeschlossen. Ganz bewusst habe ich mich
163 entschieden, mich jetzt um diese Schülerin zu kümmern und der diese Zeit zu
164 widmen. (.) Ich finde, das ist ja auch oft so, dass diese Schülerin auch eher zu
165 kurz kommt, was jetzt die persönliche Zuwendung betrifft und (.) deswegen ist es
166 mir wichtig, mir diese Zeit auch zu nehmen und ja. (2) Ich bin dann froh, wie
167 gesagt, dass die anderen sich so ((lacht)) beschäftigen unterschiedlich, der
168 eine durch in die Luft gucken, der anderen durch probieren, dass das geht. Ich
169 weiß nicht, ob man das hätte noch verbinden können. Ich glaube nicht. Ich war
170 zumindest mit meiner Aufmerksamkeit so voll auf diese Schülerin fixiert, um, es
171 geht ja darum so kleinste Anzeichen wahrnehmen, wie sie gerade reagiert. Was
172 könnte sie reizen? Wo kann ich sie irgendwie antriggern? Deswegen war das dann
173 so, dass die anderen ausgeschlossen sind. In diesem Falle.
174 I: [0:47:15.0] Du hast es auch schon angedeutet, dass es Potential der Teilhabe durch
175 digitale Medien gab. Welches Potential digitaler Medien für die Teilhabe von SuS
176 siehst Du?
177 L3: [0:47:50.3] Auf die Szene bezogen, haben wir halt den riesen Vorteil - wir haben da
178 nur
179 ein Klavier im Musikraum - aber es können sich alle Schülerinnen und Schüler
180 immerhin mit dieser Thematik "Klavier" beschäftigen. Das ist für mich ein riesen
181 Vorteil. Da bietet so ein iPad tolle Möglichkeiten. (4) Auch ((lacht)) (mit der)
182 Lautstärke. Das ist da schon sehr kompatibel. Muss man schon sagen. Sie scheinen
183 einfach vielfältig zu sein.
184 I: [0:48:37.1] Ja. Das war jetzt auf die Szene bezogen. Auf die Einheit bezogen hast Du
185 ja
186 auch schon angedeutet, welches Potential Du gesehen hast. Magst Du es vielleicht
187 trotzdem noch einmal zusammenfassend sagen?

186 L3: [0:48:52.7] Also es sind unterschiedliche Bereiche. Das eine ist, dass wir genug iPads
187 haben und dadurch die Möglichkeit haben, vielen Schülerinnen und Schüler
188 gleichzeitig die Möglichkeit zu geben mitzumachen. Mit dieser oft sehr einfachen
189 Ansprechbarkeit. Also des Instruments auch, technisch gesehen. Selbst die
190 Klaviersounds sind auf dem iPad leichter hervorzuholen, als auf dem Klavier.
191 Also auch diese Schülerin vorne hätte auf dem iPad wahrscheinlich mehr Klang
192 herausgeholt. Also da ging es mir wirklich darum, dass sie auch diese haptische
193 Erfahrung hat, die das Klavier bietet. Aber (.)
194 Ja, da ist das iPad eine tolle Sache. Auch mit dem Blubbergeräusch, also dass es
195 Sachen erzeugen kann, Klänge erzeugen kann, die ich so schnell gar nicht auf dem
196 Instrument erzeugen kann. Das verbinden kann, kombinieren kann mit visuellen
197 Reizen. Es ist also praktisch ein neues Instrument natürlich, ein audiovisuelles
198 Instrument. Und das ist sehr ansprechend und durch die intuitive oder
199 voraussetzungslose Bedienbarkeit - das ist nämlich ein ganz großer Vorteil, was
200 in dieser Einheit auch genutzt wurde. Also in anderen Einheiten nutze ich sie
201 auch anders. Was wir einmal gemacht haben mit den iPad - wo es auch darum ging
202 das Motiv B mit dem iPad nachzuspielen - also mit ThumbJam Noten zu spielen -
203 auch das ist eine tolle Möglichkeit. Was wir mit dem iPad auch viel in
204 Band-Kontexten nutzen. Dass wir es als Soloinstrument nutzen. Das war jetzt hier
205 in der Einheit nicht mit dabei. Die Tafel ist ja auch ein digitales Medium. Ich
206 merke, es hat auch immer wieder eine Attraktivität für die Schülerinnen und
207 Schüler, dieses selber bedienen können. Die Bilder hin- und her zu schieben und
208 die Formteile an die richtige Stelle zu bringen. Das ist eben was anderes, ob
209 ich es nur sage "Das ist hier und hier" oder ob ich gehe und schiebe das
210 Aquarium. Dann habe ich das mit einer Handlung verknüpft und das ist klar vom
211 Lernen etwas Intensiveres. Und die Möglichkeit für mich als Lehrkraft, Bilder
212 mit Hörbeispielen zu verknüpfen - Ich tippe darauf und dann kommt das
213 Hörbeispiel. Das ist ja mit Arbeit verbunden in der Vorbereitung aber
214 andererseits auch eine tolle Möglichkeit (.) sehr direkt zu arbeiten, sehr
215 direkt alles präsentieren zu können. Es bietet beide Möglichkeiten. Ich als
216 Lehrer kann einen mehrkanaligen Unterricht bieten, auf der auditiven sowie
217 visuellen Ebene, die Schülerinnen und Schüler können relativ schnell eingreifen,
218 selber Sachen in die Hand zu nehmen, hin- und her zu schieben, Sachen zu
219 gestalten - Ja, das ist schon eine Bereicherung des Unterrichts.
220 I: [0:52:17.6] Total spannend, wie Ihr das eingesetzt habt! Jetzt hattest Du schon
221 angedeutet, dass Ihr das Thema "Karneval der Tiere" noch weiter genutzt habt.
222 Möchtest Du noch einmal erzählen, wie es weitergelaufen ist?

223 [0:52:45.6] L3: Kann ich gerne kurz. Das Thema war eben Programmmusik anhand von
224 "Karneval
225 der Tiere". Es gab ja in der Einheit ein Bild mit den vielen Tieren drauf, wo
226 alle Tiere abgebildet sind die vorkommen, was ich bei den Hähnen auch verwendet
227 habe. Da sind wir immer wieder drauf zurückgekommen. Und das war so, dass sie
228 auch fragten "Was ist denn hier mit dem Elefant" "Was ist die Schildkröten?" Ich
229 habe gesagt, dass sie sich eins für nächste Stunde raussuchen. Da haben sie sich
230 den Löwen ausgesucht.Und da wars zum Beispiel auch so. Wir haben den königlichen
231 Marsch des Löwen gemacht. Wenn ich das mit jüngeren Schülerinnen und Schülern in
232 der Schule gemacht hab, spielen wir auch Löwen und krabbeln da rum. Und das
233 hatte ich für diese Klasse nicht vorgesehen ((lacht)) aber es war wieder so,
234 dass sie anfangen sofort die Löwen - nicht alle, aber einige von ihnen - spielen
235 zu wollen. Da ist es ja so, dass man musikalisch sehr gut diese Brüllen des
236 Löwen, was arpeggio hoch und runter ist (2) sehr gut hören kann. Und man sich
237 dazu gut mit den Händen bewegen, fauchen und sowas. Und das war eine tolle
238 Stimmung, wo sie da alle wie stolze Löwen, große Löwen, kleine Löwen im
239 Musikraum rumgelaufen sind. ((lacht)). Dann haben wir Cancan getanzt. Und uns
240 diesen langsamen Cancan mit den Schildkröten angehört. Da war das Thema also
241 schnell und langsam. Wir hatten kurz und lang, laut und leise, da schnell und
242 langsam. Das ging zum Beispiel gut. Also andere Bewegungen. Wie bewegt man sich
243 mit den Beinen ganz langsam hoch und wieder schnell zu der Original-Cancan-Musik,
244 zu der Schildkröten-Musik? Dann haben wir den Elefanten auch - Da haben wir
245 Walzer getanzt, hier in der Klasse. Dem Kontrabass geschnappt, der hier sowieso
246 im Musikraum steht und den ausprobiert. Ja und als ich dann ein neues Thema
247 angefangen hab, jetzt vor zwei Wochen, haben sie gesagt "Wieso? Wo sind die
248 Tiere?" ((lacht)) Sie wollten noch weiter machen mit den Tieren. Da hab ich dann
249 gesagt "Ja, aber jetzt kommt ein neues Thema.". Ja, aber da hat man gemerkt, das
250 war ein Thema, dass sie interessiert hat, was sie spannend fanden. Immer wieder
251 auch zu gucken, wie ein anderes Tier klingt. Es biete eben sehr viele
252 Möglichkeiten der handlungsorientierten Erarbeitung der Erlebnisräume.
253 I: [0:55:05.2] Ja spannend! Kamen digitale Medien dann noch einmal zum Einsatz?
254 [0:55:15.9] L3: Ne es ging tatsächlich wieder mehr auf die Bewegungsebene und darum,
255 Instrumente dazu zu bringen. Das habe ich auch ganz bewusst, weil ich dachte
256 jetzt hab ich ganz viel mit Tablets gemacht, jetzt bewegen wir uns nochmal im
257 Raum, mit dem Cancan- Ich hatte Löwengebrüll auf dem Tablet dabei, aber das war
258 nicht so spannend für die. Das Tollste war auf einen Schüler zu zu krabbeln und
259 dann "wah" ((imitiert Löwengebrüll)) zu machen, wenn der Löwe brüllt.
I: ((lacht))

260 L3: Das fanden sie - Und das haben sie wirklich auch rausgehört aus der Musik.
261 ((erstaunt)) Man merkt, sie sind jetzt auch noch mal mehr dafür geschult auf die
262 Musik zu hören, zu wissen an bestimmten Stellen kommt etwas und "Ah, darauf
263 reagiere ich jetzt".
264 [0:56:01.7] I: Das kling toll! (3) Wenn Du jetzt noch mal Einheit mit digitalen Medien
265 durchführen würdest, würdest du dann irgendetwas anders machen?
266 [0:56:13.6] L3: Mit Sicherheit. ((lacht)) Auch, weil ich auch andere Schülerin und Schüler
267 habe. Ich würde viele dieser Ideen im Hinterkopf haben und das würde ich mir die
268 aktuelle Lerngruppe angucken und würde überlegen, ob das passt und wer andere
269 Ideen braucht. (2) Das mit dem Klavier zum Beispiel; das würde ich noch mal
270 langsamer vorbereiten. Da würde ich noch mal mehr Zeit für verwenden noch mal
271 kurze Bewegungen zu machen. Auch mit den Apps - Ich hatte schon mal gekugt, ob
272 es auch alternative Apps zu GarageBand gibt, weil mir das eigentlich schon klar
273 war, dass das eigentlich zu komplex ist. So viele Möglichkeiten es wegzuwischen.
274 (3) Hatte aber keine gefunden. Aber da würde ich vielleicht noch einmal
275 weitergucken, zum Beispiel. Aber das ist schon auch ein wichtiger Punkt bei
276 digitalen Medien. Die müssen funktionieren, so wie andere Instrumente auch. Wenn
277 man eine Trommel hat und da ist das Fell kaputt, dann ist das nicht befriedigend.
278 Und so ist das bei Apps auch. Wenn die sich ständig auflösen, weil ich mit vier
279 Finger drauf gehe, statt mit drei oder so dann ist es wichtig da noch mal zu
280 gucken, ob es eine Alternative gibt oder ob ich technisch etwas machen kann,
281 damit es klappt.
282 [0:57:31.0] I: Hat das dann auch wieder eine Auswirkung darauf, ob Teilhabe stattfin-
283 det oder
284 Prozesse der Inklusion oder Exklusion entstehen?
285 L3: Natürlich. Wie gesagt, wenn ich Teilhabe erreichen möchte mit dieser mit
286 dieser App, mit dem Klavier - und wie man schön sieht bei dem Schüler im
287 Rollstuhl - er konnte nicht teilhaben gerade ((lacht)), weil sein Klavier weg
288 war. Und er nicht - Es ist für ihn ein wichtiger Punkt, dass er lernt sich dann
289 zu melden. Zu sagen "Ich brauche jetzt Hilfe". Aber er saß da und ich hab's erst
290 mal ner Weile gemerkt, weil ich merkte, wie der andere immer auf seinem Tablet
291 rumgwischt hat. Und dann bin ich hin und habe ich das wieder hergeholtgeholt,
292 aber (.) genau, das kann das natürlich vermässeln ((lacht)).
293 I: [0:58:39.0] War das inklusiver Musikunterricht für Dich? Oder wie sieht inklusiver
294 Musikunterricht für Dich aus?
295 L3: [0:58:53.9] Ja, das war inklusiver Musikunterricht für mich. Für mich ist Inklusion
296 geglückt, wenn alle die da sind teilhaben können. Jetzt einfach definiert. Wir
sind keine inklusive Schule, wir sind keine inklusive Klasse im klassischen

297 Sinne. Aber ich gehe immer von den Schülerinnen und Schülern aus, die ich vor
298 mir habe und das ist mein Job - egal ob an einer Regelschule oder einer
299 Förderschule - den Unterricht so zu gestalten, dass alle teilhaben können. Und
300 in sofern würde ich sagen, war das inklusiver Musikunterricht. Und wenn ich das
301 an einer Regelschule gemacht hätte, dann hätte ich vieles von dem übernehmen
302 können glaube ich. Natürlich hätte es andere Dynamiken gegeben (2) wenn ich eine
303 Klasse mit 20, 25 SchülerInnen gehabt hätte. Und natürlich auch mit viel
304 leistungstärkeren SchülerInnen, das ist klar. Aber da könnte man wahrscheinlich
305 vieles von dem auch ganz ähnlich umsetzen.(5)Also ich glaube der Punkt ist, dass
306 ich Zugangsmöglichkeiten biete. Dass ist Möglichkeiten, Zugang oder Teilhabe
307 biete und und wenn ich da eine Palette habe, die ich öffnen kann (.) und ich
308 muss das gar nicht für jede SchülerIn vorplanen - sondern ich hab sie ungefähr
309 im Kopf und ich biete etwas an und ich reagiere auf das was ich dann auch sehe -
310 Ich merke "Aha, das ging gerade zu schnell, ich brauche noch einmal eine Stufe
311 drunter" oder "Das wird hier zu langweilig, ich brauche eine höhere Anforderung"
312 und dann geht das auch mit einer größeren Lerngruppe und das heißt jetzt nicht,
313 dass ich jetzt praktisch 5,6 SchülerInnen gehabt hab - und die hatten oft sehr
314 individuell teil - Bei einer 25er Klasse wäre es nicht so, dass ich 25
315 verschiedene Möglichkeiten anbieten müsste. Sonder ich hätte noch ein paar
316 Differenzierungsstufen, die etwas schwieriger gewesen wären, dabei haben müssen,
317 die noch mehr auf Sprache, auf Schrift, auf Noten, was weiß ich, mit anbieten
318 können. Noch mehr Selbstlernen, eigenständiges Arbeiten, Gruppenarbeiten,
319 alleine etwas zu entwickeln, kann man gut machen. Aber letztendlich glaube ich,
320 wenn der Ansatz erstmal so ist, dass es Teilhabemöglichkeiten auf verschiedenen
321 Ebenen gibt, dass es ein mehrkanaliges Ansprechen gibt von verschiedenen
322 Sinneskanälen, was visualisiert ist, dann hat man ne gute Chance (.) eine
323 inklusive Gruppe oder eben jede Gruppe auch zu erreichen.
324 [1:01:35.4] **I: Und in diesem Zusammenhang, siehst Du das Potential oder auch das
fehlende**
325 **Potential digitaler Medien in Regelschulen noch einmal anders?**
326 **L3:** Also das ist jetzt ein bischen hypothetisch. Ähm.(3) Also meine Erfahrung -
327 ich habe ja teilweise kooperativen Unterricht gemacht an der OBS - also eine
328 Klasse von uns, von unserer Schule mit einer Klasse der OBS - siebte Klasse oder
329 achte war das glaube ich, die wir zusammen unterrichtet haben. Da haben wir zum
330 Beispiel auch mehr Gruppenarbeiten gemacht, dass sie sich alleine auch etwas
331 erarbeitet haben. Damals hatten wir diese ganzen digitalen Medien noch nicht.
332 Ich kann mir super vorstellen, die da jetzt mit rein zu bringen. Ich glaube
333 nicht dass man dann unbedingt 20 iPads braucht oder 25. Das ist ja auch

334 akustisch irgendwann nicht mehr auszuhalten.
335 **I: Wieso ist das akustisch nicht mehr auszuhalten?** [1:03:24.5]
336 [1:03:29.2] **L3:** ((lacht))Weil es zu laut wird. Das ist wie mit 20 Trommeln. Das braucht
dann
337 bei allem auch sehr klare Regeln und man muss das sehr gut kanalisieren.
338 Vielleicht ist das mit den iPad noch schwieriger, da die Finger weg zu halten.
339 Da muss man sehr ritualisiert das ad weglegen, dass man da auch Ruhe kriegt. Ich
340 glaube ein Unterschied ist, dass die Schülerinnen und Schüler doch wesentlich
341 fitter und selbstständiger sind im Umgang mit diesen Geräten und viel schneller
342 auch ((lacht)) irgendwo anders sind. Ja, aber grundsätzlich von den von den
343 Möglichkeiten (.) ist es das Gleiche glaube ich. Also ich glaube, dass es gute
344 Möglichkeiten gibt und auch natürlich gute Möglichkeiten der Differenzierung.
345 Also (2) diese Apps haben wir ja sehr basal bedient - "Mach ein Hühnerstück und
346 nimm es selber auf." Das ist alles in in GarageBand drin, diese Möglichkeiten
347 ein Stück aufzunehmen oder so. "Überlegt euch etwas, probt das, schreibt euch
348 in graphischer Notation und dann macht ihr eine Aufnahme davon." Dashabe das
349 kann ich einer Gruppe einer SchülerInnengruppe geben, wenn ich mit denen diese
350 Schritte geübt habe. Dann ist das natürlich toll. Das kann dann auch eine Gruppe
351 sein, die gemischt ist, von den Fähigkeiten her. Also kann ich mir schon sehr
352 gut vorstellen. Erfordert von mir schon einiges an Einarbeitung - das merke ich
353 immer wieder, jetzt, "Wie ist das nochmal genau mit dem Klavier bei GarageBand?"
354 "Wie bestimme ich auf welcher Tonhöhe ich bin und ob die Anschlagsdynamik mit
355 dabei ist oder wie schalte ich sie aus, wenn ich sie nicht haben will?" Und so
356 weiter und so fort. Aber ja, da gibt es natürlich tolle Möglichkeiten. Mit der
357 Visualisierung mit den Smartboards sowieso eine sehr gute Sache.
358 [1:05:36.5] **I: Ich danke dir schon einmal ganz herzlich bis hierhin. Gibt es noch etwas,
was**
359 **Du jetzt noch gerne sagen möchtest?**
360 [1:05:54.2] **L3:** Ich glaube dieses Thema haben wir gut behandelt diese Stunde. Es gibt
zu
361 diesem iPad Thema natürlich ganz viele verschiedene Bereiche zu denen man hätte
362 arbeiten können. Ich habe jetzt unterschiedlichste Apps auch schon probiert. Es
363 gibt ganz unterschiedliche Bereiche. Es gibt diese Apps, auch Sample-Apps mit
364 denen man Sachen aufnehmen kann, bearbeiten kann, das ist auch ein toller
365 Bereich, bei dem man sehr kreative Aufgaben stellen kann. Und dann gibt es auch
366 viele Apps, die mit vorgefertigten Musikschnipseln arbeiten. (unverständlich)
367 gibt es auch bei GarageBand mit den ganzen Loops drin. Was auch sehr en vogue
368 ist, Incredibox, die App mit den acapella Schnipseln, wo die ganzen SängerInnen,
369 obwohl es sind glaube ich nur Männer, Sänger, die man ein- und ausschalten kann,

370 die singen dann, alles live eingesungen, sehr gut eingesungene accapella
371 Schnipsel und man kann sich da (.) ein accapella Stücke selber zusammenstellen.
372 Das ist so zum Beispiel sehr beliebt aber für mich ist der musikalische oder vor
373 Allem der musikpädagogische Nutzen sehr gering ((lacht)) von der App, bei der
374 ich nur Sachen zusammenstelle, die jemand anders gemacht hat. Die cool sind und
375 die zusammen passen. Ich hab das mit SchülerInnen auch gemacht und dann versucht
376 daran heraus zu arbeiten, "Wie kann ich die verschiedene Teile klassifizieren?"
377 "Aha, diese Menschen singen Rhythmus, diese singen Bass und diese Oberstimmen
378 vielleicht." "Wie kann ich ein Arrangement aufbauen?" Ich kann eben mit dem Bass
379 anfangen, dann einen Rhythmus dazu nehmen - Ist aber ganz schön anspruchsvoll,
380 hab ich dann eher mit den höheren Klassen gemacht. Ja, das fällt mir noch so zum
381 Thema Apps ein. Es gibt einfach unglaublich viele und und auch viele die
382 irgendwie attraktiv sind (.), die aber musikpädagogisch unterschiedlich wertvoll
383 sind oder was man dann damit machen kann. Das hängt nicht immer zusammen mit
384 der
385 Attraktivität. Aber das hat jetzt nichts mit meiner Einheit zu tun. Da habe ich
386 ja ganz anders gearbeitet.
387 **I: Ja, aber es ist trotzdem total spannend zu hören. Danke, dass Du an dem**
388 **Interview teilgenommen hast.**
L3: Gerne.

Anhang 4.: Interview Lehrkraft 5

1 [0:00:00.0]
2 [0:07:28.9] **Erläuterung der Segmentierungsanalyse**
3 **I: [0:20:58.3] Wenn Du jetzt an das Ziel der Teilhabe in der Einheit mit digitalen Me-**
4 **dien**
5 **zurückdenkst. Woran denkst Du dann?**
6 **L5:** [0:21:25.9] Ich habe auf jeden Fall vorher darüber nachgedacht, wie ich sichergehen
7 kann,
8 dass besonders viele oder hoffentlich alle aktiviert sind während der Einheit.
9 Und da ist die Gruppenarbeit eine gute Methode, weil dann in kleineren
10 Konstellationen jeder mehr gefordert ist. Durch den Einsatz der iPads hatte die
11 Gruppe auch etwas, woran sie sich festhalten konnte. Es war nicht so eine leere
12 Aufgabe "So, übt das jetzt mal." und dann weiß keiner genau was passiert. Mit
13 den iPads war es recht klar, dass das Video immer drauf war. Also das, was sie
14 tun sollten war intuitiv und sie konnten sich so um das iPad sozusagen
15 versammeln. (.) Da habe ich auf jeden Fall gesehen, dass das digitale Medium
16 iPad dazu beigetragen hat, dass viele teil- (.) nehmen konnten. Und gerade durch
17 die Visualisierung, die dadurch so gut möglich ist - man hat nicht nur eine
18 Aufnahme. Man könnte das Ganze natürlich auch machen, indem man es einfach nur
19 hört. Aber da lässt man die Hälfte der Schüler ja schon ((lacht))nach hinten
20 fallen, weil es einfach komplexer ist etwas nach Gehör zu spielen. Und so hat
21 man aber ein Dirigat, was nicht nur ich machen muss, sondern was das iPad
22 übernommen hat. Ich konnte unterstützen und hatte dadurch etwas mehr Freiheit,
23 weil es sich nicht nur auf mich fokussiert hat, sondern ich konnte dann gucken,
24 wie die einzelnen damit klarkommen. Genau. So würde ich das sehen.
25 **I: [0:23:00.4] Wie bist Du denn bei der Planung der Einheit vorgegangen?**
26 **L3:** [0:23:05.2] ((lacht)) Also ich habe überlegt, was wir jetzt in Musik machen wollen
27 und
28 ich wollte gerne, dass sie selbst ins musizieren kommen, aber auch kreativ etwas
29 entwickeln. Und dann habe ich gedacht, dass es schön ist, wenn wir eine Art
30 Filmusik komponieren. Das ist ja das, was wir letzten Endes gemacht haben. Wir
31 haben diesen kleinen Film vertont. Und ähm, dann habe ich von da aus überlegt,
32 wie möglichst viele kreativ daran teilhaben können. Und natürlich war es dann
33 relativ schnell klar mit den iPads, weil Du ja auch da warst ((lacht)), aber so
34 oder so war das glaube ich ein gutes Medium dafür. Also so kam die Idee mit der
35 Einheit zustande. Dass es jetzt genau das Video geworden ist, liegt natürlich
36 daran, dass man guckt, was es an Möglichkeiten gibt. Dass der Skeleton-Dance
37 dann auch mit Boomwhackers vertont war, war sehr gut. Ich hatte vorher noch ein
38 anderes Video, aber da gab es das nicht, dass man harmonisch dazu spielen konnte.

36 Ich fand, das war nochmal ein guter Aspekt, dass sie da nicht nur ein
37 rhythmisches Spiel, sondern auch eine harmonische Vertonung erfahren. Ja, genau.
38 Und so kam das dann alles zusammen.
39 **I:** [0:24:37.2] **Kannst Du etwas über die Lernvoraussetzungen sagen, die Du berücksichtigst**
40 **hast?**
41 **L3:** [0:24:44.2] Mhm. Also das war jetzt das erste Halbjahr Musik für meine Klasse. Ich hatte
42 ein paar von denen schon im Kurs, aber das war nicht die ganze Klasse mit der
43 wir Musik gemacht haben. Also bei den musikalischen Lernvoraussetzungen war ich
44 mir nicht sicher, wie sie so einzeln sind. Gibt es viele, die rhythmisch sicher
45 sind oder sind es wenige? Deswegen war von vornerein klar, dass nicht ein Stück
46 ausgewählt wird, wo es um das ganz rhythmische Spielen geht. Boomwhacker-Spielen
47 ist ja auch rhythmisch, aber die ersten beiden Stunden war es ja eigentlich frei,
48 wie man es macht [die Vertonung mittels Stimme und Alltagsgegenständen bzw.
49 Orff-Instrumentarium]. Und da auch zu gucken, wir gehen sie damit um. Und dann
50 natürlich auch die Lernvoraussetzung, dass es nicht nur darum ging, nur mit
51 Noten zu spielen bei den Boomwhackern. Dann gab es noch das Video als Hilfe, wo
52 es ja nicht darum geht, dass man die Noten erkennt, sondern nur die Farben, was
53 sehr hilfreich war, beim Boomwhacker-Spiel. Eine Lernvoraussetzung, die sie ja
54 schon haben, ist, dass sie gut umgehen können mit den iPads. Da muss man
55 eigentlich wenig erklären. Das ist ja eine große Ressource, die sie einfach alle
56 haben, weil sie sich gut damit auskennen. Sie können das Ding anstellen, wissen,
57 wo sie Videos finden, wissen auch, wo sie die verschiedenen Apps finden. Und ähm
58 (.) genau. Das war auf jeden Fall eine Ressouce, die sie nutzen konnten. Und
59 dann war es ja schon recht niederschwellig. Da ist man recht niederschwellig ins
60 Musizieren gekommen, weil ich ja auch erst einmal gucken musste, wie weit - oder
61 was sind ihre Stärken in Musik oder wo stehen sie da gerade. (.) Ja.
62 **I:** [0:26:34.4] **Gab es etwas, worauf Du bei der methodisch-didaktischen Planung besonders**
63 **wert gelegt hast?**
64 **L5:** [0:26:46.7] Mhm. Ja dadurch, dass wir recht wenig Gruppenarbeiten machen in der
65 Klasse,
66 weil wir in so einem individuellen Lernkonzept hier sind, haben die Kinder in
67 Mathe und Deutsch wenig Möglichkeiten in Gruppen zu arbeiten. Also das ist
68 einfach so, weil sie an verschiedenen Punkten gerade arbeiten. Da hatte ich mir
69 schon überlegt, dass es wichtig ist, dass man die Gruppenarbeit gut einleitet,
70 weil es schon eine neue Methode ist oder eine Methode, die sie noch nicht kennen.
Und natürlich weiß man, dass Gruppenarbeit sehr komplex ist. Deswegen habe ich

71 mir da auf jeden Fall überlegt, dass man die Aufgaben gut verteilen muss, dass
72 das dann da auch nicht zu Chaos führt. Ja, da ist es ein bischen unter gegangen,
73 weil es nicht so letzten Endes funktioniert hat. Aber ich glaube es war gut,
74 dass jeder wenigstens da seine Rolle hatte. Gerade die iPad-Beauftragten. Sodass
75 klar war, wer das iPad gerade hat und nicht alle darauf rumtouchen [von Englisch
76 "touch" - anfassen, berühren]. Das war so eine methodische Entscheidung und
77 wichtig, dass man sich da vorher drüber Gedanken macht. Und ähm (.) ja, also
78 ((atmet hörbar aus)) ich glaub Vieles kommt dann auch mit der Methodik, weil wir
79 ja auch gut ausgestattet sind in der Schule. Also, dass wir überall die
80 Möglichkeit haben, etwas zu präsentieren. Das entlastet ja und deswegen konnte
81 man gut das Board in der Klasse [Smartboard] oder den Fernseher dann unten im
82 Musikraum nutzen, um das dann als Methode auch zu haben, schnell Dinge auch
83 einfach zu präsentieren und nicht da dann auch noch zu warten, bis man irgendwie
84 einen Beamer oder so aufgebaut hat. Ja.
85 **I:** [0:28:18.4] **Wenn Du jetzt einmal von der Planung weg gehst. Wie war denn die Durchführung**
86 **der Einheit? ((lacht))**
87 **L5:** [0:28:26.6] Ja. Also ich bin auf jeden Fall überrascht, oder nicht überrascht, aber es
88 war schon schön zu sehen, dass sie auch so kreative Ergebnisse hatten. Gerade
89 auch diese erste Stunde mit den Alltagsgegenständen fand ich persönlich noch
90 gelungener als das, was sie mit den Instrumenten aufgenommen haben. Also dass
91 sie da kreativ die Dinge genutzt haben, die sie zur Vefügung hatten - da war ich
92 sehr überrascht. Dass sie sich auch so darauf eingelassen habe, fand ich schön.
93 (.) Es ist an sich einfach so, dass die Klasse etwas chaotisch ist. Musik ist
94 dann noch freier, aber dafür haben sie es auch gut gemacht und in den
95 Reflexionsphasen auch zugehört und die Ergebnisse gewürdigt. Ähm, ja genau. Ich
96 finde auch schon, es war eine gute Einheit. Im Nachhinein muss man natürlich
97 gucken. Wenn ich sie jetzt fragen würde, was wir gemacht haben, hätten sie es
98 schon wieder vergessen. ((lacht)) Das ist irgendwie die Realität. ((lacht)) Aber
99 ich glaube, sie haben sich auf jeden Fall schon so als kreative Schaffer von
100 Musik ja erlebt.
101 **I:** [0:29:45.8] **Mhm. Das knüpft auch wieder an die Lernvoraussetzungen an, was Du sagst. Wie**
102 **war dann die Passung der Lernvoraussetzng zu der Durchführung?**
103 **L5:** [0:29:53.8] Wie das war? (.) Ich verstehe glaube ich nicht ganz die Frage.
104 **I:** [0:30:03.8] **Also Du hast die Lernvoraussetzungen in der Planung berücksichtigt, davon**
105 **hast Du gerade berichtet.**
106 **L5:** [0:30:11.7] Mhm.

107 **I: Und in der Durchführung ist es ja manchmal anders als in der Planung.**
108 **Manchmal ja aber auch nicht.**
109 **L5:** [0:30:25.8] Ja. Ja. Also es lief schon so ab, wie ich das geplant hatte. Ähm, aber was
110 man gemerkt hatte, wo man vielleicht auch etwas Spielraum hatte, war einfach
111 auch beim Instrumentalspiel mit den Boomwhackers. Ich habe dem einen Schüler ja
112 am Ende einen zweiten Boomwhacker gegeben. Das war ja eine Art von
113 Differenzierung, weil der recht fit war und das rhythmisch gut gespielt hat. Da
114 im Nachhinein, als ich das gerade auch gesehen habe, hätte ich mir da noch -
115 hätte ich das noch etwas mehr im Auge haben können, wo man Schüler noch mehr
116 hätte herausfordern können, weil es ja schon für einige auch simpel ist, einfach
117 zu spielen, wenn der Boomwhacker zu sehen ist [auf dem Video]. Und ein paar oder
118 schon einige in der Klasse, hat man gemerkt, haben ein rhythmisches Gefühl,
119 können das gut einordnen und wissen, was sie zu tun haben. Da hätte man schon
120 auch noch von vornerein in der Planung überlegen können, wie man die noch etwas
121 mehr hätte fordern können. Ja. (.) Genau, indem man das vielleicht erweitert,
122 das sie zwei spielen oder dann nochmal eine besondere Aufgabe bekommen,
123 vielleicht das Anzuleiten oder so. Ja.
124 **I:** [0:31:35.6] **In Bezug auf die digitalen Medien, wie war das da mit der Passung?**
125 **L5:** [0:31:42.4] Hm. Also sie haben auf jeden Fall das erfüllt was ich wollte. Ne? Dass sie
126 die Schüler einfach unterstützen und sie da ein Medium haben, womit sie das
127 Video sehen und etwas aufnehmen. Das war ja das Hauptziel, dass sie eine
128 Aufnahme durchführen. Ähm, ja, manchmal - es gibt ja auch Dinge- einerseits
129 wissen sie wie es geht, aber dann dass die eine Gruppe da den Ton nicht an hatte
130 [Erkenntnis aus Segmentierungsanalyse, weil dort gerade abwesend] ((lacht)), da
131 denkt man auch, okay ((lacht)) hätte man vielleicht vorher auch sagen können.
132 Das sind dann so Momente, wo man so denkt "Okay, das hätte man nochmal eben
133 sagen können." "Es hat Ton, es ist nicht stumm." Das sind so Dinge, da sieht man
134 dann im Alltag, was dann doch noch so überraschende Baustellen sind, aber an
135 sich haben sie es ja auch gut genutzt. (.) Ja, genau. Also (.), ich glaube sie
136 haben das doch schon so weitergetragen, die digitalen Medien, was ich so gedacht
137 hatte.
138 **I:** [0:32:42.1] **So in Bezug auf die gesamte Einheit. würdest Du sagen, dass da Teilhabe**
139 **stattgefunden hat?**
140 **L5:** [0:32:50.5] Mhh. Ja. Also auf jeden Fall denke ich, waren mehr aktiviert, als wenn
man
141 es immer im gesamten Kontext gemacht hätte, wenn man nur in der großen Gruppe
142 alles immer besprochen hätte. Wenn man jetzt auch an die Kinder mit Förderbedarf
143 denkt, das ist ja in meiner Klasse auch [Name der Schülerin], die Schülerin im

144 Rollstuhl (.), die hat etwas mehr Unterstützungsbedarf. Aber ich glaube auch da,
145 dass sie in den Gruppen auch gut mit eingebunden wurde. Und das Medium iPad ist
146 auch etwas, was sie auch kennt, weil sie darüber ihren Talker nutzt. Also da ist
147 sie in der Bedienung nicht so sicher, aber es ist etwas, was ihr nicht fremd ist.
148 Deswegen weiß sie, was sie da zu tun hat. (.) Ja und ich glaube die anderen
149 waren auch gut mit eingebunden und so war in jeder Gruppe glaube ich einfach die
150 Teilhabe größer, als wenn man es nur im gesamten Klassenkontext gemacht hätte.
151 Ja.
152 **I:** [0:33:59.5] **Ja, danke. Ich würde Dir jetzt gerne einfach konkret einen Videoaus-**
153 **schnitt**
154 **zeigen**
[0:34:07.0] [L: Ja. Gut.
155 [0:34:09.0] , **den ich] interessant finde. Und dann können wir da vielleicht noch drü-**
156 **ber**
157 **sprechen.**
158 **L5:** [0:34:10.9] Mhm.
159 **I:** [0:34:12.9] **Okay. (.) Kannst Du das sehen?**
160 **L5:** Ja, ich kann das sehen.
161 Zeigen der Szene [Gruppenarbeit mit iPad]
162 [0:41:33.3] **I: Was hast Du denn so gesehen und gehört?**
163 **L5:** [0:41:39.6] Äm. (2) Also den Anfang habe ich nicht so ganz mitbekommen. Da wirkte
es so,
164 als hätten (.) sie sich ein bisschen - als hätten sie eine Diskussion. Also auf
165 jeden Fall - äh, doch ich bin überrascht, weil ich dachte gerade erst, dass
166 [Name eines Schülers rechts] und [Name eines Schülers links daneben] waren in
167 der Gruppe. Ich weiß gar nicht, was mich da geritten hat ((lacht)), weil die
168 beiden sich nicht so gut verstehen. Ja, aber dann im Laufe der Zeit hat [Name
169 des Schülrs rechts] ja auch [Name des Schülers links daneben] auch einmal gelobt,
170 dass er da richtig gespielt hat. Das fand ich erstmal schön und überraschend.
171 (.) Ja, wo dann so Kommentare kommen, wie "Ich hab' kein Bock", machen sie es ja
172 trotzdem. Also, das ist ja schon einmal gut ((lacht)), gut zu sehen, dass sie da
173 trotzdem weiter geübt haben. Und [Name des Schülers links daneben] hat ja einmal
174 gesagt "Wir üben das jetzt solange, bis wir es geübt haben" oder irgendwie so
175 die Richtung. Das ist schon einmal schön zu sehen. Und ich hatte auch das Gefühl,
176 auch bevor ich reingekommen bin, lief das so mit der Erarbeitung. Ähm, auch
177 wenn [Name der Schülerin] dann auf einmal so Erkenntnisse hat, macht sie ja
178 trotzdem mit. Und das ist ja eigentlich auch schon ((atmet hörbar ein und aus)),
179 also das ist schon auch besonders für sie, dass sie dann da so am Ball bleibt.
Ja. Also (.) ich habe jetzt nicht so alles mitbekommen, was sie untereinander

180 besprochen haben, aber es wirkt so, als hätten sie es schon auch ernst genommen,
181 das zu üben und ähm (.) der Junge, der da so rumläuft, genau, das habe ich jetzt
182 auch nochmal gesehen, der ähm (.) der hat das irgendwie schon so im Blut. Der
183 weiß, wann sein Ton kommt und das ist echt schon cool zu sehen, dass er da so
184 ein musikalischen Verständnis schon hat. Genau. Und ich weiß nicht, ob ich ihm
185 da oder danach irgendwann den zweiten gegeben hab, um ihn dann ein wenig
186 herauszufordern. Aber ja. Es ist auch schön zu sehen. ((lacht))
187 **I: [0:43:55.5] Mhm. Wie hat deine Planung jetzt dazu beigetragen, dass hier, ich sag'**
188 **mal, inkludierende oder exkludierende Momente entstanden sind?**
189 **L5: [0:44:10.7] Mhm. Mhm. Also ((atmet hörbar aus)) (4) Naja, ich überlege, ob - also**
190 **gab -**
191 **ich fand, so wie ich es wahrgenommen habe, gab es nicht so wirklich**
192 **exkludierende Sachen? Ja, weiß ich nicht, muss ich noch einmal drüber nachdenken.**
193 **Aber auf jeden Fall hat es jetzt dazu beigetragen, dass alle wissen, was sie zu**
194 **tun haben, erstmal. Man hat es ja auch erläutert und einmal in der Klasse**
195 **gemeinsam geübt. Ich habe das Video gezeigt, ich habe gezeigt, wie sie dazu**
196 **spielen sollen, dann habe ich die Gruppen eingeteilt und gesagt, dass sie auf**
197 **dem iPad das Video finden und sie dazu üben sollen. Und dann hat das auch dazu**
198 **geführt, dass sie es auch tatsächlich gemacht haben. Also es ist trotzdem immer**
199 **sehr wichtig, auch wenn es sehr intuitiv ist, mit denen zu besprechen, was sie**
200 **sehen und was sie machen sollen. (.) Und das haben wir in der Klasse besprochen.**
201 **Man kann jetzt darüber nachdenken, das Verhalten des Jungen, der da rumläuft, ob**
202 **es für ihn jetzt (.) ob er sich gelangweilt fühlt. Aber ich glaube es ist auch**
203 **eine Kompetenz, wenn man hört und dann dazu gehen kann. Das finde ich jetzt**
204 **nicht exkludierend, dass er da so rumläuft, sondern schon ein Zeichen seiner**
205 **Sicherheit, sich im Metrum zu bewegen. Ja. (2) Und gerade auch der junge mit der**
206 **grünen Kaputze, ein Schüler mit GE-Gutachten, rhythmisch nicht so sicher, hängt**
207 **ja manchmal ein bisschen zusammen. Aber da hatte ich schon das Gefühl, er sei**
208 **Teil der Gruppe. Und ich war wirklich überrascht ((lacht)), dass der andere**
209 **Schüler ihn gelobt hat. Das ist nochmal schön zu sehen im Nachhinein, weil im**
210 **ersten Moment, als Du diese Szene gezeigt hast, dachte ich "Oh, da geht jetzt**
211 **was schief. Die hauen sich gleich mit den Boomwhackers", aber das ist ähm ja**
212 **nicht passiert. ((lacht))**
213 **[0:46:09.5] I: ((lacht)) Welches Potential digitaler Medien siehst Du für die Teilhabe**
214 **von SchülerInnen?**
215 **L5: [0:46:16.4] Mhm. Ja ich glaube einfach, dass es so einen Fokus bietet, ne? Die haben**
jetzt wirklich eine Sache, auf die sie sich konzentrieren können und (.) es ist

216 einfach auch ein Medien, was viele Dinge vereint. Es ist erstmal - natürlich
217 jetzt auch das Besondere, dass da ein Video angespielt wurde, aber es ist
218 erstmal Audio vertreten, es ist visuell und dann wird auch noch ein Dirigat
219 übernommen und ähm genau, es ist so etwas, woran sie sich festhalten können. Es
220 ist so eine klare- man hat eine klare Aufgabe. Und ich finde das ist schon ein
221 großer (.) ein großer (.) ein großes Potential. Auch gerade auch die iPads, weil
222 sie so vielseitig sind. Sie vereinen auch wirklich so viele musikalische
223 Elemente miteinander und das ist (.) glaube ich ein großes Potential, dass man
224 es hört, dass man es sieht. Und es hat natürlich auch einen Reiz, weil es jetzt
225 auch etwas Neues ist für sie. Klar, iPads gibt es schon länger, aber dass wir es
226 auch in Unterrichtssettings mit einbinden ist ja erst einmal gerade noch neu und
227 dadurch natürlich auch interessant. Es ist natürlich die Frage, wie es in ein
228 paar Jahren aussieht, aber ich glaube den Reiz verlieren die so schnell nicht,
229 weil (.)weil das ja immer etwas ist, womit sie sich zu Hause gerne beschäftigen.
230 ((lacht)) Und wenn es auf einmal in der Schule auftaucht, hat es dann auch viel
231 Potential.
232 **I: [0:47:51.2] Also ich frage nochmal ganz kurz nach.**
233 **L5: [0:47:58.2] Mhm.**
234 **I: Du hattest jetzt "iPads" gesagt. Meintest Du das Potential jetzt speziell nur**
235 **auf iPads bezogen oder auch auf Tablets?**
236 **L5: [0:48:04.8] Ähm, ja. Also ((atmet hörbar aus)) ich denke Apple hat einfach nen riesen**
237 **Vorteil. Ich kenne mich mit andere Tablets jetzt nicht so gut aus. Ich finde**
238 **Apple ist sehr intuitiv von der Bedienung. Ich denke andere Tablets sind in der**
239 **Form auch intuitiv oder die Kinder wissen auch, wie es funktioniert - Ich glaube**
240 **Musikunterricht hat einfach Apple einen großen großen Vorteil, weil die Apps,**
241 **die man dafür braucht und hilfreich sind, sind einfach super und leicht zu**
242 **bedienen, wie auch der Audiorecorder. Gut, ist bei anderen Tablets auch ähnlich.**
243 **Ähm, ja. Das weiß ich nicht so genau. Aber ich schätze Apple hat da einfach**
244 **trotzdem nochmal einen großen Vorsprung. ((lacht)) Einfach, weil man auch**
245 **einfach per airdrop schicken kann. Die haben mir nach der Stunde einfach alle**
246 **ihre Ergebnisse per airdrop geschickt. Ich weiß nicht, wie das bei anderen**
247 **Tablets ist mit Bluetooth und so. Das funktioniert wahrscheinlich auch, aber mit**
248 **airdrop ist es einfach so einfach. Genau.**
249 **I: [0:49:12.8] Okay, ja. ((lacht)) Wenn Du jetzt nochmal eine Einheit mit digitalen Me-**
250 **dien gestalten würdest, würdest Du irgendetwas anders machen?**
251 **L5: [0:49:30.7] Ich glaube es hängt einfach vom Unterrichtsinhalt dann ab, ne? Wenn**
252 **man**
jetzt etwas anderes im Musikunterricht macht, dann wäre es auch ein wenig anders.

253 Ich hab in der achten Klasse Hörspiele aufgenommen mit denen. Da habe ich
254 probiert, das mit GarageBand zu machen. Ich habe jetzt aber gemerkt, als ich mit
255 meiner Klasse nur mit dem Audiorecorder gearbeitet habe, dass ich das
256 tatsächlich noch einfacher finde ((lacht)) als denen noch einmal GarageBand zu
257 erklären. Auch das (.) hat einigermaßen funktioniert, aber diese Audiorecorder
258 ist noch intuitiver, noch einfacher zu bedienen. Da habe ich auf jeden Fall
259 gelernt, dass das ein gutes Mittel ist, auch eine gute Alternative zu GarageBand.
260 Dann kann man das einfach da rein laden, was man fertig hat. Ja, das hängt
261 einfach so ein bisschen vom Inhalt ab, was dann Thema ist, aber so diese Übung
262 oder diese Übezeiten mit den iPads, das ist ne gute Sache. Es gibt ja sonst auch
263 Übezeiten in Musik. Dass die mal etwas üben sollen in Gruppen, wenn man zum
264 Beispiel ein Lied oder so begleitet. Und ich glaube da eignet sich das wirklich
265 gut, wenn man vorher eine Audioaufnahme macht, denen das selbst dann mitgibt,
266 dass sie es auch abspielen können. Wenn man das jetzt nochmal sieht [Bezug zur
267 Segmentierungsanalyse] dann ist das visuelle Sache glaube ich auch immer
268 hilfreich für die Klasse und für die Kinder. Also ja, muss man mal gucken, ob
269 man das umsetzt, aber ja, das wäre etwas, was ich noch einmal machen würde.
270 I: [0:51:06.4] **War das jetzt inklusiver Musikunterricht für Dich oder wie sieht inklusi-**
271 **ver**
272 **Musikunterricht für Dich aus?**
273 L5: [0:51:11.5] ((lacht)) Ja:: Also ich denke es ist inklusiver Musikunterricht, weil- Ich
274 kann jetzt nicht bei allen in den Kopf reingucken, aber ich habe das Gefühl, es
275 sind alle zum Musizieren gekommen. Und ich finde darum geht es bei Musik. Dass
276 man sich selbst erfährt als jemand, der musiziert, dass man Teil einer Gruppe
277 ist, die gemeinsam etwas musiziert und gemeinsam dieses Erlebnis hat. Da habe
278 ich das Gefühl, das hat jeder erlebt. Jeder war kreativ, es wurden eigene Dinge
279 entwickelt und ähm (.) in der Gruppenarbeit hatte ich das Gefühl, dass jeder
280 schon etwas beigetragen hat. Sei es dann auch bei einigen nur, dass sie etwas
281 umgesetzt haben, was jemand anderes gesagt hat (.), aber ich finde auch das ist
282 Teil von Musik. Es wäre natürlich schön, aber es muss nicht immer an jeder
283 Stelle so sein. Und deswegen- Doch ich fand schon, dass es schon die Kriterien
284 erfüllt hat.
285 I: [0:52:13.4] **Was sind für Dich Kriterien? Du hast bestimmt schon einige genannt,**
286 **aber**
287 **vielleicht kannst Du es noch einmal sagen?**
288 L5: [0:52:18.2] Ja, mhm. Genau, wir sind durch das Ref natürlich auch sehr gebrannt-
markt,
aber ich würde trotzdem immer noch sagen, es ist wichtig in Musik, dass sie ins
Musizieren kommen und dass sie einfach auch kreativ mit Musik umgehen. Und das

289 finde ich, hat die Klasse gemacht. Ob es dann immer gleich son me::ega
290 Lernerfolgt sein muss, wie "Ich habe jetzt das und das und das und das erfahren.
291 ", finde ich manchmal auch fragwürdig. Weil ich finde bei Musik geht es darum,
292 dass man auch Freude am Musizieren empfindet und ähm, das finde ich, hat man
293 schon in der Klasse gemerkt, auch wenn wir die Ergebnisse präsentiert haben.
294 Natürlich ist es auch immer sehr pei:einlich, aber sie waren auch stolz auf das,
295 was sie produziert haben. Ich finde das ist an sich schon ein großer Lern-
296 ((lacht)) ein großes Kriterium, was Musikunterricht erfüllen sollte. Dass sie
297 Freude daran haben und einfach Lust verspüren zu Musizieren. Ob dann immer xy
298 dann auch noch verstanden hat, dass es jetzt im Takt sein muss oder nicht- (.)
299 Ja::a ist auch gut, aber finde ich, muss nicht immer erfüllt sein. Ne? Sondern,
300 dass sie einfach Lust und Freude haben.
301 I: [0:53:30.0] **Ja schön. ((lacht)) Gibt es noch irgendwas, was Du zu der Einheit mit**
302 **digitalen Medien oder generell noch loswerden möchtest?**
303 L5: [0:53:43.9] Hm. (2) Nein, ich glaube nicht. ((lacht))
304 I: [0:53:52.0] **Okay. ((lacht)) Ja, dann danke ich Dir, dass Du Dir die Zeit genommen**
305 **hast**
306 **mit mir noch einmal über Deine Unterrichtseinheit zu sprechen und dass ich bei**
307 **Dir im Unterricht filmen durfte.**
L5: [0:54:13.7] Ja klar.

Anhang 5.: Interview Lehrkraft 6

1 [0:00:00.0] *Erläuterung der Segmente der Segmentierungsanalyse*
2 [0:00:02.0] I: Wenn Du jetzt an das Ziel der Teilhabe der Unterrichtseinheit zurück denkst,
3 woran denkst Du dann?
4 [0:00:08.5] L6: Ähm, also wenn ich das jetzt rückblickend jetzt alles nochmal so- also das
5 war ziemlich gut, das jetzt alles nochmal vorgesetzt zu bekommen, weil ich auch
6 vieles schon wieder vergessen habe, natürlich. [Bezug zur Segmentierungsanalyse]
7 Ich glaube, das Wichtigste für mich ist, dass die Schülerinnen und Schüler
8 intuitiv teilhaben können. Also dass ich nicht noch ewig erklären muss "Jetzt
9 musst du den PC hochfahren und jetzt musst du hier klicken" sondern ich zeige
10 ein Bild und allen ist klar "so läuft es". Oder wir machen eine Aufnahme und die
11 wissen zwar nicht genau mit der App umzugehen, aber im Prinzip haben die schon
12 tausend Mal auf den Knopf gedrückt, die wissen wie es funktioniert. Als dieses
13 Intuitive finde ich wichtig, damit nicht noch viel drumherum passieren muss (2)
14 damit (.) diese, dieses ganze Digitale eher beiläufig passiert. (.) Also das ist
15 mein Ansatz, dass es eher ein Gagdet ist, das dazu kommt und was helfen kann, (.
16) ohne dass es nur im Mittelpunkt steht. Manchmal.
17 [0:01:13.2] I: Mhm.
18 [0:01:15.8] L6: Und wir haben ja auch diese App, diese Drumapp benutzt. Das ist natür-
19 lich
20 ein bisschen mehr, aber grundsätzlich finde ich es schön, wenn es wirklich
21 beiläufig passiert.
22 [0:01:25.4] I: Wie bist Du denn bei der Planung vorgegangen?
23 [0:01:32.8] L6: Also ich wusste, was thematisch passieren soll, so ganz grob. Weil wir
24 halt
25 dieses Projekt im Kopf hatten, als Kohorte. Und dann wusste ich ja, dass ich
26 etwas Digitales machen muss oder darf. ((lacht)) Und dann habe ich mir quasi
27 vorgestellt, was ich bisher so digitales gemacht habe. Wo kann ich gut
28 anknüpfen? Welche Methoden finde ich gut, generell, aber was kann ich auch
29 bezogen auf die Einheit anwenden?
30 [0:02:03.8] I: Darf ich nochmal fragen? Das Projekt der Kohorte... Welches war das?
31 [0:02:09.1] L6: Wir sind quasi zwei Klassen, wir sind also eine Kohorte. Das kommt noch
32 ein
33 bisschen aus Alt-Corona-Zeiten. (.) Das war wirklich so, dass sich immer nur zwei
34 Klassen begegnen durften, immer zwei Klassen zusammen Pause hatten und so weiter.
35 Das ist mittlerweile alles aufgelöst, aber dieses Schulgebäude ist so aufgebaut,
36 dass meistens zwei Klassen mehr miteinander zu tun haben, weil wir auch einen

34 Gruppenraum zusammen haben, zum Beispiel. Wir machen jetzt auch ein Leseprojekt
35 zusammen und so.
36 [0:02:40.3] I: Mhm. Ich meinte, welches Projekt jetzt- [L6 macht nonverbales Zeichen
37 der
38 Erkenntnis] ((lacht)) Genau.
39 [0:02:45.2] L6: Das ist dieses Maulwurf-Projekt und wir nehmen damit am Klatschmohn-
40 Festival
41 teil, in [Name der Stadt]. Das kennst Du wahrscheinlich, ne?
42 [0:02:56.3] I: Mhm, ja genau. Ja, das kenne ich.
43 [0:03:03.9] L6: Achja genau. Und ich habe mir wirklich in der Planung eine Liste ge-
44 macht [0:03:11.5] , an
45 Dingen, die ich einbringen möchte. Unzwar sowohl [0:03:18.6] ähm (.) ich sag mal Gad-
46 gets,
47 die ich immer wieder einbringen möchte. So wie diesen Verlaufsplan, den zeige
48 ich immer wieder, als auch Bluetooth-Box irgendwie bedienen. Also so die
49 Parameter, die ich immer oder jedes Mal machen möchte, als auch Punkte, die ich
50 punktuell einplanen möchte. Irgendwelche Apps zum Beispiel. Da habe ich mir
51 wirklich eine Liste gemacht und geschaut, wo das reinpasst. Ja. Ohne, dass es
52 jetzt vollkommen gekünstelt ist und dadurch vielleicht nicht intuitiv für die
53 Schülerinnen und Schüler.
54 [0:03:58.0] I: Mhm, ja, [das
55 L6: Dadurch das] Also noch ein Punkt.
56 [0:04:00.0] I: Ne, erzähle gerne. ((lacht))
57 [0:04:04.1] L6: Jo. Also dann noch die Frage "Welche Ressourcen habe ich?" Also wir
58 sind
59 jetzt von der Schule echt nicht so super ausgestattet. Ich habe jetzt das Glück,
60 dass ich selbst ein Tablet hab, was ich auch recht frei auch mit den
61 Schülerinnen und Schülern zusammen benutze. (.) Und wir haben erst seit ein paar
62 Monaten Tablets. Die aber auch nicht immer alle verfügbar sind. Deswegen muss
63 ich da auch ein bisschen schauen, ob die frei sind, ob ich die benutzen kann, wie
64 ich die benutzen kann, ob da WLAN ist und so weiter. Und das kennst Du
65 wahrscheinlich. Schul-Tablets haben auch nicht immer alle Apps. Als die
66 angeschafft worden sind, habe ich extra sofort gesagt, ich möchte die, die und
67 die App haben. Aber viele sind auch immer für Apple gesperrt. Also es ist auch
68 immer schwierig gewesen. Und da war ich sehr froh, dass ich mein eigenes Tablet
69 hatte und nutzen konnte.
70 [0:04:57.4] I: Das glaube ich, dass das schwierig ist. Das habe ich auch selber schon
71 erfahren. Die Lernvoraussetzungen der SchülerInnen hast Du schon ein wenig
72 angesprochen. Kannst Du etwas über die Lernvoraussetzungen erzählen, die Du

68 **berücksichtigt hast?**
69 [0:05:14.8] **L6:** So generell oder auf digitale Medien bezogen?
70 [0:05:22.3] **I:** **Gerne letzteres, ja.**
71 [0:05:23.1] **L6:** Gute Frage. Ja ich habe mir natürlich Gedanken gemacht, was ich in
72 meiner
73 Klasse schon erarbeitet habe. Wir hatten im Januar, also quasi ein, zwei Monate
74 vorher, hatten wir innerhalb einer Woche die Tablets mal bei uns und haben damit
75 mehr gemacht. Also haben die Anton-App benutzt, haben Regeln erarbeitet für den
76 Gebrauch eines Tablets. Und deswegen wusste ich da schon ein bischen, wie sie
77 damit umgehen und habe schon festgestellt, dass sie super intuitiv damit sind.
78 Die gehen damit auch vorsichtig um. Von der anderen Klasse wusste ich es nicht
79 und da bin ich eher auf - Was wusste ich von der anderen Klassenlehrerin oder
80 von dem anderen Team? Genau, also da bin ich eher so darauf gegangen und habe
81 sie noch gefragt, was da möglich ist, wie viel schon gemacht wird, ob sie eigene
82 Geräte haben. Genau. Die haben glaube ich sogar ein Klassentablet - oh ne, der
83 eine Junge hat auch ein eigenes Tablet, was er auch ab und zu mitbringt.
84 [0:06:32.3] **I:** **Wofür verwendet er das?**
85 [0:06:36.3] **L6:** Ich glaube vor Allem zum Malen, also gar nicht so unterrichtsspezifisch
86 sondern eher zum Malen und ansonsten für die Anton-App. Glaube ich.
87 [0:06:44.4] **I:** **Ah okay. Also nicht für unterstützte Kommunikation?**
88 [0:06:50.6] **L6:** Ne genau. Es ist nur - das nicht.
89 [0:06:52.4] **I:** **Mhm.**
90 [0:06:53.2] **L6:** Also wir haben eigentlich nur den Jungen in meiner Klasse. Der hat einen
91 Talker. Und sonst hat da aber keiner einen extra Talker. (.) Ich glaube
92 ansonsten bin ich da relativ ich sag mal naiv herangegangen und habe aber
93 gedacht, dass ich einfach mal mache und schaue, was da geht. Aber trotzdem mit
94 dem Wissen, dass Schülerinnen und Schüler, auch wenn sie mit dem
95 Förderschwerpunkt GE [Geistige Entwicklung/ Geistige Behinderung] sind, ganz oft
96 super intuitiv damit sind. Und ich muss da gar nicht viel machen. Das geht (.)
97 schnell. Zum Beispiel habe ich auch diese Unterrichtsstunde gehabt, da mussten
98 die ja schreiben. Das kennen die auch aus dem Unterricht, beziehungsweise für
99 die, die es noch nicht kannten, für die war es auch einfach ein Stift und Papier
100 [das Tablet mit dem elektronischen Stift]. Vieles läuft auch einfach intuitiv.
101 Ja, genau.
102 [0:07:54.7] **I:** **Gibt es etwas, worauf Du bei der didaktisch-methodischen Planung be-**
103 **sonders**
104 **wert gelegt hast?**
105 [0:08:03.9] **L6:** Ähm (.) wie gesagt, dass wiederkehrende Elemente dabei sind. Einmal,
106 dass

104 sie überhaupt die Chance haben, neue Kompetenzen (.) aufzubauen. Aber auch aus
105 dem GE-Aspekt. Wiederholung, Wiederholung, Rituale, finde ich ganz wichtig und
106 die kann man dann wunderbar auf dem Tablet umsetzen. Ja und ansonsten habe ich
107 in der Planung selbst geschaut, was es eigentlich gibt. Ich habe einfach auch
108 versucht, verschiedene Sachen auszuprobieren, verschienden Apps, die auch vorher
109 noch gar nicht kannte. Diese Tiergeräusche-App, die hatte ich vorher irgendwo
110 gefunden und dachte "Ach witzig, die ist doch ganz nett, probiere ich mal aus,
111 wie das klappt"
112 [0:08:51.1] **I:** **[Wie hieß die App?**
113 [0:08:52.1] **L6:** mit den Schülern.] Äh, ich kann mal nachschauen, habe ich vergessen.
114 Ich
115 hab halt nach einer App gesucht, die quasi so Buzzer hat. Ich glaube hier ist
116 sie [L6 schaut auf sein Tablet]. (3) Einen Moment. (5) Ja, hier steht gar kein
117 Name. Finde ich noch raus. Möchtest Du den Namen noch wissen?
118 [0:09:21.6] **I:** **Ja gerne. Kannst Du mir gerne per Mail dann schicken.**
119 [0:09:25.9] **L6:** Ja.
120 [0:09:30.7] **I:** **Super. ((lacht))**
121 [0:09:34.8] **I:** Wie war denn die Durchführung der Einheit im Vergleich zur Planung?
122 [0:09:51.5] **L6:** Tatsächlich war sie gar nicht so anders, als ich es mir vorgestellt hatte.
123 Und ich gaube dieser Punkt- Also es war gut, dass ich mir überlegt hatte, ich
124 möchte möglichst intuitive Sachen machen. Und das ging glaube ich auch auf, habe
125 ich das Gefühl gehabt. (.) Ne? Sie wissen "Play- und Stopp-Taste" (.), das
126 können die. Und wenn nicht, dann kann ich noch einmal einen kurzen Einwurf geben
127 und dann machen die das schon. Also relativ vieles, was intuitiv läuft (.) und
128 was sie halt auch kennen, das lief halt. Das hat mir dabei geholfen. Ich habe
129 gemerkt, sonst auch mit der Drum-App- jetzt habe ich gerade den Namen vergessen.
130 [0:10:37.1] **I:** **Ich weiß, welche du meinst, ja. ((lacht)) [In der Unterrichtseinheit wurde**
131 **das analoge Schlagzeug und der Schlagzeug-Sequencer von GarageBand genutzt]**
132 [0:10:40.0] **L6:** Ja. Du weiß welche, genau. Da habe ich gemerkt, das war natürlich erst-
133 mal
134 viel zu viel. Ich hatte einfach Lust, die noch einzubringen. Im Endeffekt, hätte
135 man es viel kleinteiliger machen müssen, viel mehr strecken müssen über mehrere
136 Stunden, damit die mit der App klarkommen und mehr Zeit haben. Ich habe
137 natürlich auch sehr viel in wenige Stunden gepackt. An dem Punkt habe ich
138 gedacht "Okay, das war jetzt einfach 'too much'". (2) Joa. (.) Aber wie gesagt,
139 dieses Intuitive fand ich ganz (.) ganz reizvoll irgendwie.
140 [0:11:12.9] **I:** **Mhm. Kannst Du in diesem Bezug noch einmal was zu der Passung der**
141 **Lernvoraussetzungen zu der Durchführung sagen? Das schließt ja an das an, was**
142 **Du jetzt gesagt hast.**

141 [0:11:23.9] L6: Ja. (3) Also ich glaube, das es für die Lerngruppe passend war, durch
dieses
142 Intuitive. Wenn ich mir aber diese App mit den Drums anschau (.), da wurde mir
143 einfach klar, dass sie noch Zeit brauchen. Wie es halt auch im GE-Bereich auch
144 ist. Sie müssen halt diese Wiederholung haben, um sich orientieren zu können.
145 Raum-Lage und so weiter. Also die Orientierung innerhalb dieser App. Und das
146 braucht für die einfach Zeit. Und die müssen verstehen "Wenn ich da jetzt
147 drauftippe, dann ist das ein zeitlicher Ablauf" und das habe ich einfach
148 verschätzt, genau. Und ich glaube auch- Also diese Gruppe, das hast Du ja auch
149 gemerkt, wie es auch im GE-Bereich meistens ist, da ist halt eine Spanne von
150 hier bis Kilometer nach da. Die ist sehr sehr breit die Spanne. Von komplexer
151 Beeinträchtigung bis:s Grenze Lernbehinderung. Und ähm (.) das abzudecken, fand
152 ich schwierig. Die einen können lesen, die anderen nicht. Und ich glaube, da
153 hätte ich noch besser auf die schwächeren Schülerinnen und Schüler eingehen
154 können (.) oder müssen, einfach damit die noch mehr einbezogen werden. Ja.
155 [0:12:42.1] I: Mhm, okay. Mhm. (.) Würdest Du sagen, dass Teilhabe stattgefunden hat
in
156 dieser Einheit?
157 [0:12:49.0] L6: Ich- JA. Natürlich. ((lacht)) Ich denke schon. (.) Ich überlege natürlich,
158 also was wäre gewesen, wenn ich jetzt die digitalen Medien nicht benutzt hätte?
159 Was wäre (2) vollkommen anders gewesen? Ich glaube- das habe ich in der einen
160 Stunde, als wir die Stationen hatten. Da war ich ja an der Station (.) ähm mit
161 den Songs und Geräuschen und sie sollten dann auf ein Bild zeigen, ne? Und ich
162 glaube, dass (.) die Arbeit mit Tablets die Schülerinnen und Schüler dazu bewegt,
163 (.) mehr zu interagieren. Also, dass sie mehr zeigen. Und über das Tablet mehr
164 kommunizieren. Glaube ich. Das habe ich zum Beispiel auch gemerkt, als sie
165 geschrieben haben auf dem Tablet. Das wäre auf dem Zettel- Da hätte jemand den
166 Zettel einfach so in die Hand genommen und die anderen hätten es garnicht sehen
167 können. Das lag in der Mitte [auf dem Boden] und sie konnten schreiben und alle
168 haben es irgendwie gesehen und konnten nochmal zeigen "Mach mal so, mach mal so".
169 Ich glaube, dass andere Schülerinnen und Schüler (.) mehr Einbindung und mehr
170 Kommunikation über das Tablet laufen kann.
171 [0:14:16.6] I:Mhm.
172 [0:14:17.7] L6: Genau. Ansonsten war es sicherlich ne Teilhabe, (.) di:ie sporadisch war.
173 Also zum Beispiel als wir die Aufnahmen gemacht haben, das war natürlich
174 sporadisch, weil dann nur zwei Schülerinnen und Schüler draufdrücken konnten.
175 Und es vielleicht noch gezeigt haben und alle es auch gesehen haben. Aber es
176 war natürlich nur bezogen auf wenige Schülerinnen und Schüler in dem Moment.
177 [0:14:45.9] I:Mhm.

178 [0:14:47.2] L6: Also es war schon auf Teilhabe bezogen dann, aber eher auf die Teilhabe
179 weniger Schülerinnen und Schüler. Ja.
180 [0:14:55.2] I: Okay. Ich würde vorschlagen, dass ich Dir jetzt noch eine Szene zeige,
die
181 ich interessant finde, und wir danach noch einmal anhand des Materials darüber
182 sprechen.
183 [0:15:10.8] L6: Ja, gerne.
184 Zeigen der Szene
185 [0:20:11.8] I: Ja. Was hast du gesehen?
186 [0:20:14.1] L6: Ich habe in bisschen mitgeschrieben tatsächlich, weil ich das ((lacht))
ganz
187 spannend finde. Ich war ja vor Allem auch nicht dabei. (3) Also was mir
188 aufgefallen ist, ist das visuelle Bild. Also der [Name des Jungen im schwarzen
189 Pullover] im schwarzen Pullover meinte ja auch "Es ist zu viel". Und ich vermute,
190 dass es auch ein bisschen das Visuelle war. Zu viele äh, na, zu viele Felder
191 waren angeschaltet. Das war vielleicht deswegen "Das ist zu viel". Also das
192 Visuelle vom Tablet hilft den Schülerinnen und Schülern eine Aussage zu treffen.
193 Das Wichtige dabei, das fand ich gerade ganz spannend, wenn das Tablet in die
194 Mitte gehalten wird, sind die Schülerinnen und Schüler mehr dabei. Also Frau
195 [Name der Lehrerin, die auch die Klassenleitung hat und im Musikunterricht die
196 besagte Station geleitet hat] hat ja zuerst das Tablet, hat das ziemlich gut in
197 die Mitte gehalten, und Du hast gesehen, dass alle Schülerinnen und Schüler mehr
198 vorgebeugt waren. Dann hatte das der [Name des Schülers mit dem roten T-shirt
199 rechts] mit dem roten T-shirt rechts, der hatte es ein bisschen für sich. Und
200 ich habe zumindest gemerkt, dass die anderen nicht so dabei waren, wie bei Frau
201 [Name der Lehrerin], die das in die Mitte gehalten hat. Das war mein Eindruck.
202 Und was ich auch ganz interessant fand war, dass dann Frau [Name der Lehrerin]
203 das Tablet an sich genommen hat. Ähm. (.) Und das hat natürlich wieder ein
204 bisschen Teilhabe weggenommen, ne? Jetzt gerade hat das Mädchen ganz hinten
205 rechts das Tablet. Es ist sofort wieder "Macht ihr mal". Das ist ja eh das Ziel
206 von Unterricht
207 [0:22:17.2] I: Mhm.
208 [0:22:17.7] L6: vor allem im GE-Bereich, finde ich. "Macht einfach mal und probiert mal
aus.
209 " (.) Das verliert sofort an Reiz, wenn die Lehrkraft das Tablet in der Hand hat.
210 Ja.
211 [0:22:31.0] I: [Ja spannend.
212 [0:22:33.8] L6: Das ist mir] vor Allem aufgefallen. Aber ansonsten finde ich sind alle
213 Schülerinnen und Schüler, und da sind auch einige dabei, die nicht ganz, nicht

214 ganz leicht sind und die man auch, die sehr schnell abgelenkt sind und die (.)
215 sich auch nicht von allzu vielen Sachen begeistern lassen. Vor Allem der Junge
216 mit dem rechten grauen Pullover, neben der Lehrkraft. Und trotzdem sind die
217 dabei. Also das scheint etwas zu sein, was sie rei:zt und was ihre
218 Aufmerksamkeit catcht [von Englisch 'to catch'- fangen] (2) und dadurch
219 teilhaben lässt.
220 [0:23:12.3] I: **Mhm. Wie hat denn die Planung der Einheit dazu beigetragen, dass (.)**
221 **inkludierende oder exkludierende Momente entstanden sind?**
222 [0:23:24.8] L6: (5) So schwierige Fragen. ((lacht))
223 [0:23:32.6] I: ((lacht)) **Dafür bin ich da.**
224 [0:23:39.1] L6: Da muss ich kurz drüber nachdenken.
225 **I: Ja, so lange Du möchtest.**
226 [0:23:40.2] L6: Ja. (10) Ähm. (.) Also wie gesagt, ich glaube dieses Intuitive, das ist ein
227 Faktor, der total inkludierend ist. Das finde ich wichtig. Noch ein
228 inkludierender Aspekt sind die Metacom-Symbole. Das kennt Du selbst. Die sind ja
229 so reduziert und den Schülerinnen und Schülern auch so vertraut, dass sie wissen
230 was passiert. Also wenn ich das Piktogramm von der Klangschale zeige und den
231 einen Autisten da habe, der wenig mitbekommt und wenig auch von sich aus macht (.
232) und auch auf ihn zeige, (.) dann weiß er sofort was passiert. Und das ist ja
233 schon ein inkludierender Aspekt. Ähm. (4) Naja und - ich glaube auch noch
234 inkludierend ist überhaupt noch die Verwendung dieser Apps, weil die
235 Schülerinnen und Schüler Lust haben, sich damit zu befassen. Also wie man jetzt
236 in dieser Situation sieht. Dieses Standbild alleine- Alle schauen auf das Tablet.
237 Alle sind irgendwie damit am Gange. Wenn jetzt auch nicht aktiv aktiv (.) aber
238 zumindest zuschauend.
239 [0:25:25.0] I: **Mhm.**
240 [0:25:29.5] L6: Ähm, ja. Ich meine exkludierend ist (.), dass wir nicht genug Tablets hat-
241 ten.
242 Und da merkst Du ja schon, dass es exkludiert oder es die Planung ein bisschen
243 durchbricht. Die Sachen, die wir auf dem Zettel gemacht haben, hätte ich gerne
244 auf dem Tablet gemacht, aber wir hatten keine zur Verfügung. Das exkludiert das
245 ja irgendwie auch wieder.
246 [0:25:55.8] I: **In welcher Art und Weise exkludiert das, würdest Du sagen?**
247 [0:26:03.0] L6: Naja es exkludiert in sofern, als dass die Technik exkludiert ist und (2)
248 dann nicht mehr mit der Technik gearbeitet wird. Ne, das ist nicht unbedingt ein
249 exkludierender Faktor, denke ich gerade. ((lacht))
250 [0:26:18.3] I: **Es ist spannend herauszufinden, ob das ein exkludierender Faktor ist.**
251 **((lacht)) Wie hast Du das wahrgenommen in der Einheit?**

251 [0:26:30.9] L6: (2) Also- hm. (2) Ich denke gerade über den Aspekt nach, ob die Schüle-
252 rinnen
253 und Schüler neidisch aufeinander waren. "Ach, Du darfst damit gerade arbeiten
254 und Du nicht." Ich glaube, das ist zum Beispiel in dieser Gruppenarbeitsphase,
255 als wir die drei Stationen hatten, nicht passiert. Alle wussten ja ziemlich gut
256 Bescheid, was in der Gruppenarbeit gleich passieren wird und alle wussten, dass
257 sie in der und der Gruppe mit Tablets arbeiten werden. Und deswegen war das
258 glaube ich kein exkludierender Faktor, sondern alle haben sich dann darauf
259 gefreut, damit zu arbeiten. Ja. Und ich glaube, wenn man diese Aussicht hat,
260 damit zu arbeiten, dann ist es nicht exkludierend. Wenn sie gewusst hätten "Wir
261 arbeiten jetzt nur an der Station" und "Ach Mensch, die andere Gruppe arbeitet
262 mit dem Tablet und wir dürfen das nicht", dann wäre es:s (.) dann wäre die
263 Stimmung gekippt.
264 [0:27:32.7] I: **Mhm, mhm.**
265 [0:27:35.8] L6: Und dann wäre es ja auch wieder ein exkludierender Faktor gewesen, auf
266 jeden
267 Fall.
268 [0:27:46.1] I: **Würdest Du die inkludierenden oder exkludierenden Momente in Bezug**
269 **auf die**
270 **musikalische Teilhabe noch anders beurteilen?**
271 [0:27:57.1] L6: Kannst Du das nochmal erläutern?
272 [0:28:06.5] I: **Ich meine, ob es jetzt besonders in Bezug auf den Lerngegenstand oder**
273 **den**
274 **Lerninhalt, grob gesagt, die Vertonung des Bilderbuchs oder die Erarbeitung**
275 **einer Präsentation des Bilderbuchs, Unterschiede gab bezüglich in- oder**
276 **exkludierender Momente.**
277 [0:28:35.0] L6: Mhm. (3)
278 [0:28:45.0] I: **Die jetzt vielleicht gar nicht mit dem Vorhandensein der Technik an sich**
279 **zu**
280 **tun haben.**
281 [0:28:48.8] L6: Ja. Ähm. (3) Gute Frage. Kann ich gerade schwer beantworten. Ich glaube
282 nicht unbedingt, weil ja alle in den Gruppen, als sie zum Beispiel diese
283 Vertonung hatten, diese Verklanglichung, sehr mit eingebunden waren. Sowohl in
284 der Verklanglichung, alle hatten ihre Instrumente, hatten ihre Aufgabe, mussten
285 total wach sein, um die ganze Zeit dabei zu sein, also waren inkludiert. Das ist
286 jetzt besonders in Bezug auf die musikalische Gestaltung. Was mir gerade noch
287 einfiel, das ist aber eher unterrichtsspezifische Gestaltung, als ich immer das
288 Tablet rumgehalten habe, für die Phasenübergänge, war das auch ein
289 inkludierender Faktor, weil alle mit einbezogen sind. Und ich bin ja auch

rumgegangen bei denen, bei denen ich wusste, die sind nicht so aufmerksam, dass sie auf das Tablet schauen.

[0:29:48.4] I: Ja.

[0:29:48.5] L6: Habe das noch einmal extra gehalten. Darüber kann ich ja auch inkludieren.

Sei es jetzt an der Förderschule oder sei es wirklich im inklusiven Setting. Ich kenne das auch, dass im inklusiven Setting extra Tablets sind, wo die Phasen noch einmal extra gezeigt werden oder extra Videos mit dem was gleich dran ist, (2) was jetzt hier nicht nötig war oder nicht gemacht wurde, aber (.) was nochmal extra inkludierend ist, mit diesem Medium. Ja. Genau.

[0:30:31.5] I: Mhm, ja. ((lacht))

[0:30:34.0] L6: Das wäre hier vielleicht nochmal spannend gewesen, diese Methode, dass Du Videos nochmal aufnimmst, mit den Lerninhalten. Das wäre nochmal clever gewesen, habe ich gerade gedacht. Und das wäre total inkludierend gewesen vor Allem für meine- die eine Autistin, die hast Du ja kennengelernt, die auch sehr schwierig ist. Vor Allem in der Phase, in der Du sie kennengelernt hast war es auch nicht ganz leicht. Und sie reagiert sehr gut auf Handys, auf Tablets, auf "Play drücken" auf "Pause-drücken". Wenn sie ein Video gehabt hätte, was zum Beispiel den musikalischen Prozess gezeigt hätte, was ich von ihr erwarte (.) hätte sie möglicherweise (.) mehr teilhaben können, weil sie das Video gesehen hätte (.) und ganz klar gewusst hätte, Thema Autismus natürlich, "Das muss ich machen, das mache ich jetzt auch", fertig.

[0:31:40.5] I: So in der Einheit generell, welches Potential digitaler Medien für die Teilhabe von SchülerInnen siehst Du?

[0:32:04.5] L6: Was ist jetzt schon ein paar Mal gesagt habe, ist dieses Intuitive. Und das, das will ich noch einmal betonen, weil ich das so wichtig finde, dass für die Schülerinnen und Schüler digitale Medien, sei es ein Tablet, sei es ein Computer, sei es auch ein Handy, vor Allem im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, natürlich ist. Für viele ist es das schon, weil sie selbst ein Handy haben. Für andere aber auch nicht. Und es soll dieses ganz Natürliche "Ach Herr [Name der Lehrkraft] hat heute wieder sein Tablet. Wir googeln mal eben etwas, weil es gerade passt.", es soll diese Natürlichkeit haben (.) für jeden (.) Unterricht. Ohne, dass es aufgesetzt ist, ohne dass wir sagen "Wir machen das jetzt, damit wir das mal gemacht haben", sondern es ist ein Extra, was uns im Unterricht aber auch hilft. Also was ja total gut ist.

[0:32:55.2] I: Du sagst, es ist etwas "Natürliches". Wodurch kommt denn diese Natürlichkeit zustande?

[0:33:01.5] L6: Indem ich es nicht betone "Wir holen jetzt mal wieder unser Tablet mal raus", sondern ich mache es einfach. Erstens das. Und ich glaube durch diese Ritualisierung. Jedes Mal machen wir das so, dann ist es auch vollkommen natürlich. (.) Also ne? Ich bin gerade in der Klasse und schaue mich um und sehe so viele Sachen, die irgendwie ritualisiert sind und visualisiert natürlich sind und das kann man ja auch mit dem Smartboard oder dem Tablet irgendwie darstellen. Genau. Und das Gleiche kann man ja auch gut mit Apps machen. Also was ich auch meinte, diese Drum-App haben wir zu wenig gemacht, es war ja nur diese eine Stunde, deswegen war es halt noch nicht Teilhabe genug. Hätten wir jetzt hier 10 Stunden lang gemacht und hätten irgendwelche krassen Sachen gemacht, dann wäre es auch automatisiert und auch beiläufig gewesen. Dass man das Tablet immer und immer wieder macht. Klar, wir hatten jetzt diese Einheit auf den Musikunterricht bezogen. Aber (.) ich lasse Musik von meinem Tablet ablaufen, die Schülerinnen und Schüler sehen, dass ich zwischendurch auch mal Mails checke, die sehen, wenn ich etwas google, sie selbst können auch etwas googeln, wir machen es im Deutsch-Unterricht, wir können es auch in Mathe machen, hab ich auch schon gemacht. Also, dass es immer und immer wieder kommt und sie nicht denken "Ach jetzt kommt das Tablet, jetzt ist irgendwas wieder besonders", sondern es ist beiläufig.

[0:34:55.0] I: Mhm. Ist das inklusiver Musikunterricht für Dich? Oder wie sieht inklusiver Musikunterricht für Dich aus?

[0:35:07.7] L6: Ähm (2), gute Frage. Naja- (2) zumindest können die Geräte dazu führen, dass es inklusiver wird. Also Du hast ja schon gefragt nach inkludierenden und exkludierenden Faktoren. Die können dazu führen, dass es inklusiver wird, (.) müssen es aber nicht. Also nur, weil ich mein Tablet da einmal rum halte - Klar, dann versteht vielleicht mein Förderschüler in der Inklusion besser, was kommt und es ist vorhersagbarer, das ist vielleicht ein kleines Puzzleteil, aber dann fehlt ja noch ganz viel.

I: [0:35:56.1] Was fehlt denn [dann?

L6: [0:35:58.3] Genau, also] (3) Hm. Ich glaube, dass die Medien generell ein Puzzleteil, also garnicht bezogen auf die Methode, sondern dass die verwendeten Medien ein Puzzleteil innerhalb des inklusiven Musikunterrichts sind. Aber ein anderer Teil ist ja aber auch genau so (3) "Wie gehen die Schülerinnen und Schüler auf emotionaler Ebene damit um? Werden sonstige Bereiche wie Wahrnehmung und Motorik gefördert bei dem Schüler, der Schülerin, damit die Person auch inklusiv mit

356 teilhaben kann?". Also beispielsweise mein einer Schüler, der
357 schwerst-mehrfachbehindert ist, wird für ihn der Lagerungssack bereitgestellt,
358 damit er vernünftig teilhaben kann, oder nicht? Und das ist ganz unabhängig
359 davon, ob wir jetzt Musikunterricht machen oder nicht oder unanhängig davon, ob
360 wir jetzt digitale Medien benutzen oder nicht, brauchen wir viele Faktoren,
361 damit es überhaupt inklusiv wird. Und dann schaue ich mir erstmal an, ob es da
362 ist und dann schaue ich erst auf das Fach und die digitalen Medien, die ja
363 sozusagen als Puzzleteil für mich nochmal extra dazu kommen.
364 **I: [0:37:25.0] Wenn Du jetzt noch einmal eine Einheit mit digitalen Medien und mit dem Ziel**
365 **der Teilhabe gestalten würdest, würdest Du dann etwas anders machen? ((lacht))**
366 **L6: [0:37:34.7]** Ähm. Also ich würde dieses Beiläufige und Intuitive beibehalten wollen.
(.)
367 Ich glaube ich würde einfach intensiver an bestimmten Formaten und Apps und
368 Methoden festhalten. Also ich würde lieber eine App intensiver benutzen (.) und
369 über einen längeren Zeitraum, damit sich die Schülerinnen und Schüler damit
370 wirklich wohlfühlen und von dieser einen App mehr mitnehmen können. Ich glaube
371 das wäre ein Faktor, den ich wirklich ändern würde.
372 **I: [0:38:36.2] Gibt es noch irgendwas, was Du gerne noch hinzufügen möchtest, was Du gerne**
373 **noch sagen möchtest? Irgendetwas zur Einheit oder generell?**
374 **L6: [0:38:55.6] (5)** Ja, ich überlege jetzt mal kurz. (3) Also ich bin noch immer über die
375 Schülerinnen und Schüler erstaunt, also im Positiven, wie (.) selbstverständlich
376 sie schon diese Geräte benutzen. Das finde ich immer sehr erstaunlich. Ich hatte
377 gerade heute erst eine Situation mit einer Schülerin, die irgendwas googlen
378 wollte und das ging so 'zack-zack'. Also ich habe immer noch diesen
379 GE-Förderschwerpunkt im Kopf und denke mir "O:oh, ob das jetzt klap:pt?
380 Probieren wir mal einfach aus" und dann 'zack-zack-zack' und dann sind die
381 fertig. Weißt Du, und das geht, und ganz viele andere Sachen gehen halt
382 überhaupt nicht. Dieses Spannungsverhältnis finde ich heftig.
383 **I: [0:39:48.6] Mhm.**
384 **L6: [0:39:50.2]** Deswegen ist es so gut, dass Du daran forschst, ne? Das bietet ja sehr viel
385 Potential (.) vor Allem auch im Förderschulbereich. Das wollte ich noch mal
386 loswerden, dass ich das so schön finde, dass es sehr intuitiv für die
387 Schülerinnen und Schüler ist. Digital Natives halt.
388 **I: [0:40:12.0] ((lacht)) Ja, sehr schön.**
389 **L6: [0:40:21.4]** Sonst weiß ich gar nicht. Achso, doch. Noch eine letzte Sache. Ich glaube
es
390 kommt ja auch ganz viel darauf an, wie wir als Lehrkräfte mit den Medien umgehen.

391 Also, meine Mutter ist auch Lehrerin zum Beispiel und die ist- Als sie in den
392 Lockdown gegangen ist, sie ist halt auch schon Ü-60 und die macht das dann alles
393 noch, aber traut sich dann nicht und meinte auch ihre erste Videokonferenz wäre
394 ganz furchtbar gewesen. Und sie ist da auch sehr unsicher und das spiegelt sich
395 wieder in den Schülerinnen und Schülern, das merken die. Und ich denke, je
396 selbstverständlicher wir damit umgehen, desto mehr ist es das auch für die Kids.
397 Ne? Genau.
398 **I: [0:41:08.4] ((lacht)) Ja, also von meiner Seite gibt es keine weiteren Fragen.**
399 **L6: [0:41:11.3]** Mhm.
400 **I: [0:41:14.6] Dann danke ich Dir hier schon einmal für das Gespräch über die**
401 **Unterrichtseinheit und überhaupt dafür, dass Du die Unterrichtseinheit**
402 **durchgeführt und mich filmen lassen hast.**
403 **L6:** Ja ich hoffe wirklich, dass Dir das weiterhilft.
404 **I: Danke.**